



# Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

## PROTOKOLL

Sitzung Nr. 3  
Dienstag, 9. März 2021  
18:00 - 20:44 Uhr  
Park Casino Schaffhausen  
Genehmigt am: 6. April 2021

---

Vorsitz:	Marco Planas	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Angela Penkov Martin Egger	AL FDP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 33 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Iren Eichenberger Susanne Kobler	Grüne SVP

---

## TRAKTANDEN

1	<b>Postulat Bea Will (AL) vom 3. März 2020: Autofreie Sonntage</b>	<b>Seite 7</b>
2	<b>Postulat Christoph Schlatter (SP) vom 21. Oktober 2020: Unterstützung von Menschen auf der Flucht</b>	<b>Seite 23</b>
3	<b>Motion Diego Faccani (FDP) vom 15. Dezember 2020: Entflechtung der politischen und strategischen Leitung der Städtischen Werke Schaffhausen</b>	<b>Seite 29</b>

**PENDENTE GESCHÄFTE 2020 und 2021****VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses  
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts**

---

**Vorlagen des Stadtrats**

08.09.2020	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Kinderkrippe im Werk I der Stahlgiesserei und Baurechtsabgabe der Liegenschaft Ringkengässchen	FK Soziales
03.03.2021	<b>Kommissionsbericht der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport</b> vom 3. März 2021 zur Vorlage des Stadtrats vom 8. September 2020: Kinderkrippe im Werk I der Stahlgiesserei und Baurechtsabgabe der Liegenschaft Ringkengässchen	FK Soziales
13.10.2020	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Ersatzbau "Magazin Birch" für Grün Schaffhausen	FK Bau
12.01.2021	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Sanierung und Aufwertung "Herrenacker"	FK Bau
26.01.2021	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Bericht über die hängigen Motionen und Postulate	GPK
02.03.2021	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Überarbeitung der Vereinbarung zwischen der Stadt Schaffhausen und der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall über die gemeinsame Förderung des öffentlichen Verkehrs inkl. Beilage	FK Bau

**Petitionen**

Keine.

**Motionen**

21.10.2020	<b>Nr. 1/2020: Motion Urs Tanner (SP):</b> Bürgerrat abschaffen - Einbürgerungsverfahren verschlanken
03.03.2021	<b>Nr. 1/2021: Motion Urs Tanner (SP):</b> Mobile, demontierbare Elektromotoren für Weidlinge

**Interpellationen**

Keine.

**Postulate**

13.03.2020	<b>Nr. 7/2020: Postulat Mariano Fioretti (SVP):</b> City-Elektrobus: Die Schaffhauser Altstadt und ihre Geschäfte vorwärts bringen!
16.06.2020	<b>Nr. 15/2020: Postulat Marco Planas (SP):</b> Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und volle Beizen
15.07.2020	<b>Nr. 17/2020: Postulat Stefan Marti (SP):</b> Anpassung der Immobilienstrategie
15.09.2020	<b>Nr. 21/2020: Postulat Christian Ulmer (SP):</b> Bessere Busverbindungen für Hemmental
21.10.2020	<b>Nr. 23/2020: Postulat Christoph Schlatter (SP):</b> Plastik- und Kunststoffsammlung auf dem Stadtgebiet
10.11.2020	<b>Nr. 24/2020: Postulat Matthias Frick (AL):</b> Kruste knacken: Herrenacker umgestalten!

- 08.12.2020 **Nr. 26/2020: Postulat Bea Will (AL):** Fair Trade Town Schaffhausen  
15.12.2020 **Nr. 27/2020: Postulat Georg Merz (Grüne):** Mehr Sicherheit für den Veloverkehr  
15.12.2020 **Nr. 28/2020: Postulat Marco Planas (SP):** Spielvi unter einem Dach  
15.12.2020 **Nr. 29/2020: Postulat Bea Will (AL):** "Geschäftsmieten"  
10.02.2021 **Nr. 1/2021: Postulat Lukas Ottiger (GLP):** Schnelle Attraktivierung des Areals "Fischerhüseren"  
18.02.2021 **Nr. 2/2021: Postulat Monika Lacher (SP):** Erweiterte Öffnungszeiten an städtischen Kinderkrippen  
23.02.2021 **Nr. 3/2021: Postulat Matthias Frick (AL):** Ligusterwüste durchmischen!  
23.02.2021 **Nr. 4/2021: Postulat Matthias Frick (AL):** Mehr Rotation unter den Mietern von Weidlingspfosten: Vererbung abschaffen!  
08.03.2021 **Nr. 5/2021: Postulat Till Hardmeier (FDP):** Weniger Papier, mehr digital

### Verfahrenspostulate

- 15.09.2020 **Nr. 20/2020: Verfahrenspostulat Iren Eichenberger (Grüne):** Gleich lange Spiesse für alle Ratsmitglieder: Aufhebung Art. 19 Littera b und c, Anpassung Ziff. 2-5 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrates  
10.11.2020 **Nr. 25/2020: Verfahrenspostulat Matthias Frick (AL):** "Direkte Erledigung" beschleunigter Prozess im Fall von Einigkeit  
08.03.2021 **Nr. 6/2021: Verfahrenspostulat Angela Penkov (AL):** Stellvertretungen mit Stimmrecht in allen Kommissionen

### Kleine Anfragen

- 10.11.2020 **Nr. 54/2020: Kleine Anfrage Angela Penkov (AL):** Gleichstellung aller städtischer Angestellter unabhängig vom Anstellungsverhältnis, u.a. in Bezug auf parlamentarische Arbeit  
10.12.2020 **Nr. 57/2020: Kleine Anfrage Matthias Frick (AL):** Gasheizungen in der Stadt Schaffhausen  
27.01.2021 **Nr. 5/2021: Kleine Anfrage Urs Tanner (SP):** Corona-Schnelltest für Besucherinnen und Besucher in den städtischen Altersheimen?  
02.02.2021 **Nr. 6/2021: Kleine Anfrage Walter Hotz (SVP):** Will die Stadt das "Museum im Zeughaus" auf der Breite zum Aufgeben zwingen?  
12.02.2021 **Nr. 7/2021: Kleine Anfrage Matthias Frick (AL):** Wann kommt Tetra-Pack/Plastik Recycling auch in Schaffhausen?  
26.02.2021 **Nr. 8/2021: Kleine Anfrage von Till Hardmeier (FDP):** Schlechte Holzqualität am Rheinufer?  
05.03.2021 **Nr. 9/2021: Kleine Anfrage Matthias Frick (AL):** Kinderkrippe im Werk I der Stahlgiesserei und Baurechtsabgabe der Liegenschaft Ringkengässchen  
08.03.2021 **Nr. 10/2021: Kleine Anfrage Daniela Furter (Grüne):** Littering: Was macht die Stadt Schaffhausen dagegen?

### Diverses

Neue Sitzordnung 2021 des Grossen Stadtrats im Park Casino Schaffhausen, März 2021

---

## **BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE**

---

### **Traktandum 1      Postulat Bea Will (AL) vom 3. März 2020: Autofreie Sonntage**

---

Das Postulat wird von Bea Will (AL) begründet, von Stadträtin Christine Thommen beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat (mit abgeändertem Postulatstext) wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 20 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, überwiesen.

### **Traktandum 2      Postulat Christoph Schlatter (SP) vom 21. Oktober 2020: Unterstützung von Menschen auf der Flucht**

---

Das Postulat wird von Livia Munz (SP) begründet, von Stadträtin Christine Thommen beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, nicht überwiesen.

### **Traktandum 3      Motion Diego Faccani (FDP) vom 15. Dezember 2020: Entflechtung der politischen und strategischen Leitung der Städtischen Werke Schaffhausen**

---

Die Motion wird von Martin Egger (FDP) begründet, von Stadtpräsident Peter Neukomm beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Die Motion wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 21 : 10 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, nicht überwiesen.

## **BEGRÜSSUNG**

Der **Ratspräsident, Marco Planas (SP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 3 vom 9. März 2021 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen, der Herren Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher an den Bildschirmen zu Hause.

## **PROTOKOLL**

Das Protokoll der Ratssitzung Nr. 2 vom 23. Februar 2021 ist von den Büromitgliedern noch nicht vollständig gelesen worden und kann deshalb heute noch nicht genehmigt werden.

## **MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN**

**Die Ratsmitglieder haben erhalten oder es liegen heute auf ihren Pulten auf:**

- Vorlage des Stadtrats vom 2. März 2021: Überarbeitung der Vereinbarung zwischen der Stadt Schaffhausen und der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall über die gemeinsame Förderung des öffentlichen Verkehrs inkl. Beilage
- Kommissionsbericht der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport vom 3. März 2021 zur Vorlage des Stadtrats vom 8. September 2020: Kinderkrippe im Werk I der Stahlgiesserei und Baurechtsabgabe der Liegenschaft Ringkengässchen
- Motion Nr. 1/2021 vom 3. März 2021 von Urs Tanner (SP): Mobile, demontierbare Elektromotoren für Weidlinge
- Postulat Nr. 3/2021 vom 23. Februar 2021 von Matthias Frick (AL): Ligusterwüste durchmischen!
- Postulat Nr. 4/2021 vom 23. Februar 2021 von Matthias Frick (AL): Mehr Rotation unter den Mietern von Weidlingspfosten: Vererbung abschaffen!
- Kleine Anfrage Nr. 8/2021 vom 26. Februar 2021 von Till Hardmeier (FDP): Schlechte Holzqualität am Rheinufer?
- Kleine Anfrage Nr. 9/2021 vom 5. März 2021 von Matthias Frick (AL); Kinderkrippe im Werk I der Stahlgiesserei und Baurechtsabgabe der Liegenschaft Ringkengässchen
- Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 3/2021 vom 22. Januar 2021 von Severin Brüngger (FDP): Unterstützung für den Gastro-Sommer
- Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 4/2021 vom 24. Januar 2021 von Markus Leu (SVP): Neuerungen im öffentlichen Beschaffungswesen beim Bund. Wie sieht es bei der Stadt Schaffhausen aus?

## **VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE**

Der Stadtrat meldet folgende Postulate verhandlungsbereit:

- Postulat von Mariano Fioretti (SVP) vom 13. März 2020: City-Elektrobus: Die Schaffhauser Altstadt und ihre Geschäfte vorwärts bringen!
- Postulat von Marco Planas (SP) vom 16. Juni 2020: Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und volle Beizen
- Postulat von Christoph Schlatter (SP) vom 21. Oktober 2020: Plastik- und Kunststoffsammlung auf dem Stadtgebiet
- Postulat von Marco Planas (SP) vom 15. Dezember 2020: Spielvi unter einem Dach

Verhandlungsbereit gemeldet aus der Geschäftsprüfungskommission:

- Vorlage des Stadtrats vom 26. Januar 2021: Bericht über die hängigen Motionen und Postulate 2020

Verhandlungsbereit gemeldet aus der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport:

- Vorlage des Stadtrats vom 8. September 2020: Kinderkrippe im Werk I der Stahlgiesserei und Baurechtsabgabe der Liegenschaft Ringkengässchen

Verhandlungsbereit gemeldet aus dem Büro des Grossen Stadtrats:

- Verfahrenspostulat von Iren Eichenberger (Grüne) vom 15. September 2020: Gleich lange Spiesse für alle Ratsmitglieder: Aufhebung Art. 19 Littera b und c, Anpassung Ziff. 2-5 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats

**Diese Geschäfte finden Sie auf der Traktandenliste für die Ratssitzung vom 23. März 2021. Infolge der personellen Veränderung bei der SP/JUSO-Fraktion finden am 23. März 2021 ausserdem die Gesamterneuerungswahlen der Kommissionen statt.**

#### **ANWESENHEITSKONTROLLE**

Es sind **33 Ratsmitglieder** anwesend.

*(Iren Eichenberger (Grüne) und Susanne Kobler (SVP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt. Matthias Frick (AL) ist für den Anfang der Sitzung entschuldigt.)*

#### **ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS**

Das Büro schlägt Ihnen folgende Zuweisung vor:

- Die Vorlage des Stadtrats vom 2. März 2021: Überarbeitung der Vereinbarung zwischen der Stadt Schaffhausen und der Gemeinde Neuhausen am Rheinfluss über die gemeinsame Förderung des öffentlichen Verkehrs inkl. Beilage **an die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt**. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

#### **TRAKTANDENLISTE**

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Das Wort zur Traktandenliste wird nicht verlangt, somit gilt diese als genehmigt.

**Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Bevor wir nun zu den traktandierten Geschäften kommen, möchte ich allen Ratsmitgliedern nochmals kurz unsere Geschäftsordnung in Erinnerung rufen, genauer gesagt Art. 40. Dort heisst es:

*„Wer spricht, soll bei der Sache bleiben, schriftdeutsch sprechen und sich der Kürze befleissigen. Entfernt sich eine Rednerin oder ein Redner vom Verhandlungsgegenstand oder verletzen sie den parlamentarischen Anstand, werden sie von der Sitzungsleitung ermahnt, zur Sache zu sprechen.“*

*Hält sich ein Mitglied nicht an die Mahnung oder an den Ordnungsruf, entzieht ihm die Präsidentin oder der Präsident das Wort.“*

Es ist mir bewusst, dass man den Ausdruck “parlamentarischen Anstand” unterschiedlich auslegen kann. Es ist nun mal gemäss Geschäftsordnung aber so, dass dies im Ermessen der Ratspräsidentin oder des Ratspräsidenten liegt. Ich bitte Sie daher alle, sich an unsere Geschäftsordnung zu halten. Dazu gehört auch, die Rede vorne am Rednerpult zu unterbrechen, wenn die Ratspräsidentin oder der Ratspräsident die Glocke läutet und etwas zu sagen hat. Dies gebietet sowohl der Anstand wie auch unsere Geschäftsordnung.

Nun freue ich mich auf eine faire und spannende Debatte.

**Traktandum 1      Postulat Bea Will (AL) vom 3. März 2020: Autofreie Sonntage****Bea Will (AL)****Begründung**

Ich freue mich Ihnen heute mein Postulat “Autofreie Sonntage” vorstellen zu dürfen. Gleich vorweg gebe ich Ihnen bekannt, und dies haben Sie ja bereits im Vorfeld der Debatte erfahren, dass ich meinen ursprünglichen Postulatstext ändern werde, so dass der Stadtrat bereit ist das Postulat entgegenzunehmen und wir es heute mit einer hoffentlich überwältigenden Mehrheit des Parlaments, wenn nicht gar geschlossen, an den Stadtrat überweisen werden.

Mein Postulatstext lautet “abgespeckt” neu:

***„Der Stadtrat wird gebeten die Schaffung der nötigen Rahmenbedingungen zu prüfen, damit ab 2021 jährlich an mehreren Sonntagen Plätze, Gassen und Strassen in gewissen Quartieren, der Bevölkerung zum freien Gemeindegebrauch zur Verfügung stehen und vom motorisierten Verkehr befreit sind.“***

Das heisst konkret, dass der Stadtrat mit diesem Prüfungsauftrag die notwendigen Rahmenbedingungen schafft und damit ermöglicht, dass autofreie Sonntage, deren Anzahl pro Jahr neu offenbleibt, auf gewissen Perimetern der Stadt durchgeführt werden können. Ähnlich wie auch die Stadt Winterthur kürzlich den Umsetzungsauftrag des Parlaments dazu gefasst hat, oder wie die Stadt Bern es bereits umsetzt.

Zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die Stadt oder der Kanton noch mehr

zukunftsweisende Parlamentarierinnen und Parlamentarier und eine mutigere Regierung haben wird, sieht es vielleicht anders aus mit dem grösser Denken und Umdenken in Bezug auf smarten Verkehr und autofreie Räume.

In grossen europäischen Städten wie Amsterdam, Paris, Barcelona, Helsinki, Oslo, Kopenhagen, Pontevedra, Mailand ist bereits vieles umgesetzt oder angedacht in Bezug auf autofreie Innenstädte und Zonen und auch in Grossstädten wie Hamburg und Berlin geht es vorwärts. In der Schweiz sind kleine Orte, wie zum Beispiel Zermatt, Wengen, Mürren, Braunwald und einige andere mehr bereits komplett autofrei.

Heute geht es aber zunächst nur um ein paar autofreie Sonntage in Quartieren unserer Stadt. Dieser autofreie Raum soll der Bevölkerung unserer Stadt zur freien Nutzung mit Fahrzeugen ohne Motor und zur freien Raumgestaltung zur Verfügung gestellt werden.

Für diesen kleinen Schritt, den wir heute beschliessen, werde ich dankbar sein, denn "in jedem Anfang wohnt ein Zauber inne" um mal wieder den "alten" Hermann Hesse zu zitieren.

Ein paar Menschen in diesem Saal werden sich das "Hüt im Gspröch" vom Freitag, 19. Februar 2021 angeschaut haben. Dort habe ich im Vorfeld zur heutigen Parlamentsdebatte mitgeteilt, was mir wichtig ist.

Wir alle wissen, dass die Klimakrise, die aktuell grösste globale Krise ist. Seit zwei Jahren gehen viele Millionen, vor allem junge Menschen, auf die Strasse um auf die Klimakrise aufmerksam zu machen und damit Menschen zum Handeln aufzufordern. Durch die Corona-Krise wurde die Klimastreik-Bewegung mit ihren Aktionen auf den Strassen gebremst, aber in den sozialen Medien, war die Bewegung täglich aktiv und machte weiterhin auf die Klimakrise und ihre Auswirkungen und neu geplante Aktionen ihrerseits, aufmerksam. Der anthropogene Klimawandel ist eine existentielle Bedrohung, welche sich auf Umwelt, Menschheit und Wirtschaft in bisher nie bekannter Dimension auswirken wird.

Die Kinder dieser Welt wachsen im Wissen darum auf, dass sie und falls sie sich Kinder wünschen, ihre Kinder, vielleicht keine Zukunft haben, wenn wir jetzt nicht alles daransetzen, diese grösste globale Krise mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen. Es fällt mir manchmal schwer als Mutter unseren Kindern Hoffnung zu schenken, wenn es nur wenig Hoffnung für eine lebenswerte lange Zukunft für sie gibt. Ich kann sie nur tagtäglich darin bestärken, jeden Tag, den sie haben, bewusst zu leben und sich mit ihren kleinen Kräften für eine Zukunft einzusetzen, welche für sie aus ihrer Sicht lebenswert ist und diese dementsprechend mitzugestalten, was sie auch aktiv, nach ihren Möglichkeiten, tun.

Die Schweiz wird die Auswirkungen der Klimakrise weiter spüren, auch all diejenigen Menschen, welche noch nicht mit Umdenken begonnen haben. Wir alle hier drin können unseren Beitrag leisten für eine bessere Zukunft unserer Stadt, unseres Kantons, der Schweiz und der ganzen Welt.

Dieser kleine, feine Vorstoss, den wir heute behandeln, für jährlich ein paar autofreie Stunden an ein paar Sonntagen in den Quartieren der Stadt Schaffhausen ist ein Tropfen auf einen überhitzten Stein. Ein kleiner Schritt, den wir gemeinsam gehen können um mit der Bevölkerung in einen Dialog zu treten, sie zu informieren,

Aufklärung anzubieten und gemeinsam nachzudenken.

Über diese autofreien Tage können wir der Bevölkerung auch schlicht und einfach mehr und ein anderes Raumerlebnis zur Begegnung eröffnen, die Möglichkeit bieten das eigene Mobilitätsverhalten zu reflektieren und sie erleben lassen, welche positiven Auswirkungen der Autoverzicht auf den Alltag hat.

Ich wurde beim Interview bei den SN und werde wohl auch heute vielleicht darauf angesprochen, ob ich denn denke, dass ein paar wenige autofreie Tage pro Jahr überhaupt einen Einfluss auf unser Klima haben.

Darauf antworte ich gerne, dass etwa 30 bis 40 Prozent des CO<sub>2</sub>-Austosses der Schweiz sich auf den Verkehrssektor zurückführen lassen. Und, dass etwa 14 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr in der Schweiz vom motorisierten Individualverkehr verursacht werden.

Das ist ein katastrophaler Wert, insbesondere, wenn man die bestehende ÖV-Infrastruktur in der Schweiz betrachtet. Reduziert auf die Stadt Schaffhausen wissen wir den aktuellen Stand über den CO<sub>2</sub>-Ausstoss, der vom motorisierten Verkehr verursacht wird, nicht. Dazu müsste uns zuerst die aktuelle Ökobilanz vorliegen, welche uns in naher Zukunft auch vorliegen wird, wie es uns über die Beantwortung der Kleinen Anfrage der AL zur Ökobilanz zugesichert wurde.

Es ist mir selbstverständlich klar, dass diese schweizweit erhobenen Zahlen sich wegen ein paar autofreien Tagen pro Jahr in einzelnen Quartieren der Stadt Schaffhausen nicht verändern. Das ist nicht das Hauptziel dieses Postulats, sondern wie bereits vorhin erwähnt, geht es um den Bewusstseinswandel der Bevölkerung. Dieser Bewusstseinswandel braucht markante, für alle sichtbare Aktionen.

Autofreie Sonntage sind eine solch sichtbare Aktion und zudem ein tolles Erlebnis für alle. Der motorisierte Individualverkehr und der Güterverkehr nehmen auf unseren Quartier-, Verbindungs- und Durchgangstrassen täglich den grössten Teil des Verkehrsraums ein. Dies ist ein Fakt, der mir im Workshop zur Gesamtverkehrsstrategie der Stadt bestätigt wurde. Die Stadt Schaffhausen ist noch weit davon entfernt den Modalsplit gleichberechtigt für Fussgängerinnen und Fussgänger, Fahrradfahrende, ÖV und dem motorisierten Verkehr verteilt zu haben.

Diesem Ziel für mehr Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmenden wird die Stadt sich mit der neuen Gesamtverkehrsstrategie nähern. Wenn wir mehr sicheren Verkehrsraum für Verkehrsteilnehmende ohne Motor schaffen, bieten wir automatisch mehr Möglichkeiten für einen Umstieg auf eine smartere Mobilität an.

Nun, zurück zum Postulat. Vom motorisierten Individualverkehr befreite Strassen und Plätze laden zu gemeinsamen Erlebnissen ein, bewegen etwas und vermitteln eine klare Botschaft. Wir erhoffen uns an diesen autofreien Tagen in den Quartieren, dass der Platz, der an diesen Tagen entsteht, zum einen einfach frei ist, gute Luft zum Atmen und Sicherheit bietet. Belebt wird durch Familien, Kinder, Gäste, Kunst- und Kulturschaffende, Spiel, Tanz und Bewegung. Quartierfeste oder neue kleine Festivals wie Open-Air-Kinos mit Fahrradtrieb, Velo-Feste, Kinder- und Jugendfeste, Quartiervereinsfeste mit dem Spielmobil der Kinder- und Jugendarbeit und/oder sportliche Veranstaltungen sollen an diesen Tagen möglich sein.

Ich freue mich an diesen Tagen auf die Partizipation der Bevölkerung und Gästen auf den Strassen und Plätzen der Altstadt, rund um die Altstadt und in den vielen schönen Quartieren unserer Stadt.

Mit einem optimistischen Blick in die nahe Zukunft wäre beispielsweise auch zur Einweihung des Duraducts ein wunderbares quatierverbindendes Stadt-Fest im Geissberg- und Breite-Quartier denk- und durchführbar.

Autofreie Sonntage sind touristisch attraktiv und für alle Generationen ein Gewinn. Sie vermitteln neue Bilder des Stadt- oder Quartierlebens und ein Bewusstsein für weitere Massnahmen. Wir sind überzeugt, dass autofreie Tage zu einer schnelleren Verbesserung, einem Vorantreiben von weiteren Klimaschutzmassnahmen, vor allem im Bereich Verkehr, führen können, und wenn nicht, so schaffen wir damit einfach neue Stadt-Raumerlebnisse für alle.

In den Rahmenbedingungen, welche der Stadtrat vorgeben wird, ist klar, dass für systemrelevante Fahrzeuge, wie Rettungswagen, Feuerwehr und so weiter an diesen Tagen logistisch sinnvolle Lösungen mitbedacht werden müssen.

Ich freue mich sehr darauf, das Postulat mit Ihnen gemeinsam an den Stadtrat überweisen zu dürfen, obwohl es nur ein kleiner Schritt in die richtige Richtung ist.

*"Kleine Schritte sind besser als keine Schritte"* mit diesem Zitat von Willy Brandt schliesse ich mein Votum und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich nun auf die Diskussion.

### **SR Christine Thommen**

### **Stellungnahme des Stadtrats**

Gerne präsentiere ich Ihnen die Stellungnahme des Stadtrats zum Postulat von Bea Will (AL). Die Postulantin hat den Text des Postulats folgendermassen angepasst:

***"Der Stadtrat wird gebeten die Schaffung der nötigen Rahmenbedingungen zu prüfen, damit ab 2021 jährlich an mehreren Sonntagen Plätze, Gassen und Strassen in gewissen Quartieren der Bevölkerung zum freien Gemeindegebrauch zur Verfügung stehen und vom motorisierten Verkehr befreit sind."***

In der Region Schaffhausen kennt man bereits heute einen autofreien Sonntag. Mit dem Slow-up wird eine Route über die Schweizer Grenze hinweg ganz oder teilweise von Autos befreit und für den Langsamverkehr zur Verfügung gestellt. Der Slow-up stösst nicht nur über die Landes-, sondern auch über die Alters- und Parteigrenzen hinweg auf viel positives Echo. Auch für zahlreiche Quartieranlässe müssen Strassen gesperrt werden beispielsweise an der Herblinger Chilbi oder auch schon bei kleinen Festen von Quartiervereinen.

Es ist jedoch offensichtlich, dass damit auch ein hoher Aufwand verbunden ist, um entsprechende Strassen zu sperren. Weiter ist ein organisatorischer und kommunikativer Aufwand notwendig, um einen solchen Anlass zu organisieren.

Der Stadtrat ist bereit, das Postulat entgegen zu nehmen, möchte aber zu dieser Prüfung einige Gedanken vorwegnehmen.

**Umsetzung**

Es hat sich in anderen Städten bewährt, dass sich eine Sperrung nur auf einen besonderen und dann auch abwechselnden Perimeter beschränkt und nicht das gesamte Stadtgebiet umfasst. Das ermöglicht, die Akteure in diesem Gebiet für ein Engagement zu gewinnen, um die frei gespielten Strassen zu bespielen. Das kann das Aufstellen von Spielgeräten, Festbänken oder auch die Durchführung eines kulturellen Unterhaltungsprogramms bedeuten. Vorstellbar wäre weiter zum Beispiel, dass unterschiedliche Quartiere berücksichtigt werden. Hier können auch die Quartiervereine konsultiert und deren Interesse an einer solchen Aktion geprüft werden. Im Rahmen einer Prüfung würde hier das Interesse und die Mitwirkung abgefragt. Voraussetzung für eine Sperrung ist nach klarer Meinung des Stadtrats jedenfalls, dass die frei gespielten Strassen und so weiter, dann auch tatsächlich bespielt werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für den Stadtrat ist weiter, dass – wenn der öffentliche Verkehr von einer Sperrung betroffen wäre – dies mit den VBSH vorgängig besprochen und eine für die VBSH tragbare und für die Stadt finanzierbare Lösung getroffen wird.

**Rechtliche Möglichkeiten**

Es gilt rechtlich zu prüfen, ob neben den Gemeindestrassen auch Kantonsstrassen gesperrt werden können oder, ob sich eine solche Sperrung auf Gemeindestrassen begrenzt.

**Testphase**

Möglich ist eine Testphase, in welcher die Akzeptanz, der Aufwand und das Interesse geprüft werden. Ein solcher Test könnte in die Prüfung und den Bericht einfließen und könnte bereits in diesem Jahr stattfinden.

**Fazit**

Der Stadtrat ist also bereit, das Postulat mit dem geänderten Wortlaut *„Der Stadtrat wird gebeten die Schaffung der nötigen Rahmenbedingungen zu prüfen, damit ab 2021 jährlich an mehreren Sonntagen Plätze, Gassen und Strassen in gewissen Quartieren der Bevölkerung zum freien Gemeindegebrauch zur Verfügung stehen und vom motorisierten Verkehr befreit sind.“* entgegen zu nehmen.

**Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Gemäss Art. 57 Abs. 3 unserer Geschäftsordnung findet eine Beratung nur statt, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wird. Wollen Sie darüber beraten? So sieht es aus.

**Michael Mundt (SVP)****SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Gerne teile ich Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion zum Postulat von Bea Will (AL) betreffend „Autofreie Sonntage“ mit.

Unsere Fraktion kann dem Postulat – auch in abgeänderter Form – nichts abgewinnen. Bea Will (AL) fordert „mehrere“ autofreie Sonntage im Jahr, damit auf den Strassen gespielt, getanzt und Volksfeste gefeiert werden können. Sie bezieht sich dabei auf „positive Erinnerungen“ an die Jahre 1956 und 1973, als infolge der Suez- und Ölkrise das Benzin knapp war.

Nun, fürs Feiern von Volksfesten zu normalen Zeiten wäre ich sicherlich auch zu haben, aber nicht auf den Strassen. Dafür haben wir andere Räume und Plätze zur Genüge zur Verfügung. Und von positiven Erinnerungen an Krisen zu sprechen, das widerstrebt mir ehrlich gesagt gewaltig, befinden wir uns doch – dank Corona – derzeit wohl in der grössten Krise seit dutzenden von Jahren. Was genau möchten Sie denn dieses Jahr auf den Plätzen feiern, liebe Bea Will (AL)? Die tausenden von verlorenen Existenzen? All die der Krise zum Opfer gefallenen KMU? Ich glaube kaum, dass derzeit dafür jemand zu haben wäre.

Sie begründen Ihren Vorstoss aber auch mit Klimaschutz. Dazu nur, dass es mal wiedergesagt ist, soviel: Wir in der Schweiz können und werden das Weltklima nicht retten. Wir werden das Klima auch mit Verboten und zusätzlichen Abgaben nicht retten, wozu ich diesen Vorstoss zähle. Die Schweiz ist für nicht einmal ein Promille des weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstosses verantwortlich. Die wirksamsten Klimaschutzmittel sind noch immer technologischer Fortschritt und Innovation, gekoppelt an Wirtschaftlichkeit. Rechnet es sich fürs Portemonnaie, dann wird es auch von der breiten Bevölkerung akzeptiert. Autofreie Sonntage, welche den Verkehr lediglich auf andere Strassen und Quartiere verdrängen, bringen aus Klimaschutzsicht rein gar nichts, ausser Frust und Ärger bei allen von den Verboten betroffenen Personen.

Stellen Sie sich vor, Sie kommen an einem solchen Sonntag aus den Ferien nach Hause. Parkieren Sie Ihr Auto dann in der Autobahnausfahrt, wenn die Zufahrt zu Ihrem Zuhause gerade gesperrt ist? Oder wenn Sie mit dem Zug zurückkehren, müssen Sie dann mit ihrem ganzen Gepäck in einem Hotel am Bahnhof übernachten, weil es für die öffentlichen Verkehrsmittel ebenfalls kein Durchkommen gibt?

Aber nun zum Schluss noch zum Rechtlichen. Einschränkungen am Gemeingebrauch der öffentlichen Strassen dürfen gemäss Art. 12 des Strassengesetzes nur unter gewissen gesetzlichen Voraussetzungen vorgenommen werden. Ich glaube kaum, dass die von der Postulantin vorgebrachten Argumente dafür ausreichend sind.

Für den Fall, dass das Postulat trotzdem überwiesen werden sollte, bittet unsere Fraktion den Stadtrat, bei der Prüfung des Anliegens diesen Artikel des Strassengesetzes entsprechend im Auge zu behalten, bevor allenfalls rechtswidrige, willkürliche Einschränkungen für die Autofahrerinnen und Autofahrer beschlossen werden.

Die SVP/EDU-Fraktion wird das Postulat einstimmig ablehnen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Daniela Furter (Grüne SH)**

**glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung**

Ich sehe das anders als Michael Mundt (SVP). Es gibt überhaupt keine Gründe, die dagegensprechen. Was spricht gegen zwei, drei oder vier autofreie Sonntage in gewissen Quartieren der Stadt Schaffhausen? Also ich sehe nur positive Aspekte.

Ein Treffpunkt für Jung und Alt. Man begegnet sich auf den Strassen, die sonst dem motorisierten Verkehr vorbehalten sind. Die Plätze und Strassen können genutzt werden für Quartierfeste, für Spiel und Spass. Die schon längst verstaubten Velos werden auch von ängstlichen und vorsichtigen Personen und Familien wieder einmal ausgeführt und "tschutten" auf den autobefreiten Strassen geht bestens.

Handwerkerinnen und Pendler sind nur in seltensten Fällen an Sonntagen unterwegs. Für den Busbetrieb können Lösungen gesucht werden und die Zufahrt für Feuerwehr und Rettungswagen wird selbstverständlich jederzeit gewährleistet. Das hat bisher auch bei Grossveranstaltungen wie bei der Tour de Suisse, beim grossen Schaffusia-Fest am Rheinufer, bei der Herbstmesse und beim Slow-up bestens geklappt.

Apropos Slow-up: Was sich schon längst an den Slow-ups gezeigt hat. 1'000-de, ja sogar 10'000-de von Leuten schätzen die Möglichkeit, mit der eigenen Körperkraft unterwegs zu sein. Alle sind begeistert von diesem Tag, auch von ausgeprägten Autofans hört man lobende Worte für ein paar Stunden Spass auf dem Zweirad oder mit den Inline Skates. Und darum geht es schlussendlich. Zu merken, dass es ganz toll sein kann, ohne Motor unter dem "Füdle", ohne Strassenlärm und Abgase, sondern mit viel Lebensfreude und Begeisterung Neues zu entdecken und das Quartier auf eine andere Weise kennenzulernen.

Deshalb unterstützt unsere Fraktion das Postulat "Autofreie Sonntage" von Bea Will (AL) und auch ich empfehle Ihnen ein herzliches Ja. Besten Dank.

### **Nicole Herren (FDP)**

### **FDP-Fraktionserklärung**

Zuerst möchte ich etwas zur Abänderung von Postulaten sagen.

Ich finde es äusserst schwierig und auch lästig, wenn ein Postulat mehr oder weniger grundlegend geändert wird.

Zuerst wird vergessen, dass ein Postulat ein Prüfungsauftrag ist und der Stadtrat nicht einfach gebeten werden kann, etwas zu "schaffen", also im vorliegenden Fall Rahmenbedingungen für verkehrsbefreite Plätze und Strassen.

Dann wird das Postulat so abgeändert, dass es "mehrere Sonntage" und nicht deren 4 sein sollen. Ja, was heisst denn das nun konkret? Es könnten sowohl zwei aber auch 12 autofreie Sonntage daraus werden. Auch fällt der Zusatz "zwischen März und Oktober" heraus.

Und zu guter Letzt sind es auf einmal nicht mehr alle Strassen, welche der Stadt Schaffhausen unterstellt sind, sondern nur noch "gewisse Quartiere".

Genau solche Abänderungen stiften nämlich einiges an Verwirrung, was man auch an der Berichterstattung in der SN vom 22. Februar 2021 sieht. Da wurde immer noch geschrieben, dass die *ganze Stadt an 4 Sonntagen zwischen März und Oktober* vom Autoverkehr befreit werden solle.

Dann möchte ich Sie doch fragen, haben Sie Stadträtin Christine Thommen zugehört? Sie hat bereits erwähnt, was alles möglich ist, ohne dass dieses Postulat überwiesen wird.

Nun zum Postulat selber. Wir haben das Postulat an unserer letzten Fraktionssitzung diskutiert, allerdings nicht sehr lange. Denn für uns ist klar, dass dieses Postulat komplett überflüssig ist. Denn bereits heute besteht die Möglichkeit, Quartierstrassen oder Plätze vom Verkehr zu befreien. Das haben wir vorher bereits gehört. Wenn beispielsweise eine Veranstaltung oder ein Fest in einem Quartier durchgeführt wird, kann man sich an die Stadtpolizei wenden und eine Sperrung bestimmter Strassen

beantragen. Allerdings eben nur, wenn der Platz wirklich sinnvoll gebraucht und bespielt wird. Auch dies hat Stadträtin Christine Thommen bereits so erwähnt.

Dann werden aber eben nur einzelne Strassen oder Plätze und nicht ein ganzes Quartier gesperrt. Denn zum Beispiel der Bus wird nach wie vor durch das Quartier fahren, ebenso Taxis oder allenfalls Krankenwagen oder Polizei.

Wir fragen uns auch, ob es tatsächlich ein Bedürfnis der Quartierbewohner ist, ein ganzes Quartier verkehrsfrei zu machen. Strassen oder Plätze "einfach so" zu sperren und damit verkehrsfrei zu machen, macht für uns absolut keinen Sinn. Es wohnen in den Quartieren nämlich nicht nur junge Menschen oder Familien, die Spass haben wollen auf den Quartierstrassen, sondern beispielsweise auch Leute, die auf das Auto angewiesen sind, weil sie auch am Sonntag zur Arbeit müssen, oder Menschen, die aufgrund ihres Gesundheitszustands, zum Beispiel einer Gehbehinderung, auf ein Auto angewiesen sind.

Über die Kosten für eine komplette Absperrung und dann auch für die Überprüfung der Einhaltung dieser Anordnung, wollen wir gar nicht erst sprechen.

Und zum Klima nur so viel: Wie Bea Will (AL) in ihrem Postulat ebenfalls klarstellt, ist die Auswirkung auf das Klima sehr marginal oder anders ausgedrückt – nicht feststellbar. Also als wirklichen Beitrag zum Klimaschutz kann dieses Postulat nicht angesehen werden. Da gibt es bessere und wirksamere Projekte, die tatsächlich auch etwas beim Klima bewirken könnten.

Wir sehen deshalb den Nutzen weder für das Quartier noch für das Klima. Wir wehren uns vehement dagegen, einfach Quartiere zu sperren, nur damit die Strassen und Plätze leer sind. Und wir wehren uns ebenfalls dagegen, die Verwaltung mit etwas zu beschäftigen, das bereits geregelt ist.

Die Fraktion der FDP lehnt dieses Postulat geschlossen ab. Es ist absolut unnötig. Wie bereits vorher erwähnt, kann ein Quartier beziehungsweise ein Verein oder Veranstalter ein Gesuch stellen, damit Plätze oder Strassen vom Verkehr befreit werden, wenn eine Veranstaltung geplant ist.

Nur noch eine kleine Randbemerkung: Den grössten Ärger bereitet uns aber unser Stadtrat. Es kann doch nicht sein, dass er solche unsinnigen und absolut überflüssigen Postulate ernsthaft entgegennehmen will. Hat der Stadtrat nicht genug Arbeit? Das Anliegen von Grossstadträtin Bea Will (AL) kann heute schon völlig unkompliziert umgesetzt werden. Die Stadt bietet nämlich schon heute Hand zu temporär verkehrsbefreiten Plätzen oder Strassen. Und dies ganz unbürokratisch und ohne Postulat und Vorlage des Stadtrats.

Wir bitten Sie deshalb, das Postulat nicht zu überweisen und der Bürokratie keinen Vorschub zu leisten. Besten Dank.

#### **Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Besten Dank an Nicole Herren (FDP) für Ihren Hinweis zum Umgang mit Postulaten und den damit verbundenen Prüfungsauftrag, der heute bereits umgesetzt worden ist, bevor ein Postulat überhaupt überwiesen wurde. Das Büro des Grossen Stadtrats hat dieses Thema ebenfalls aufgegriffen und wird sich in der bevorstehenden

Überarbeitung der Geschäftsordnung sicherlich für eine bessere Lösung einsetzen.

**Urs Tanner (SP)****SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Dieser Vorstoss ist schon so homöopathisch abgeschwächt, wie wenn Sie Kügelchen für eine Impfung nehmen wollen. Das könnte ja von der grünen SVP oder von der fast grünen FDP kommen. In *"gewissen Quartieren an mehreren Tagen"* ist wirklich super soft formuliert und überhaupt nicht gefährlich. Vor 25 Jahren, jung und noch naiver als heute, wollten einige von uns Schaffhausen autofrei machen. Dem haben, erstaunlicherweise 23% der Stimmbevölkerung zugestimmt, nicht einige Quartiere an einigen Sonntagen, sondern nach dem Strassenrichtplan die kommunalen Strassen autofrei. Das ist Schnee von gestern, denn es wurde abgelehnt. Realitätsgestählt verlangte die SP-Fraktion im Jahre 2011 noch einen autofreien Sonntag. Das wurde ebenfalls abgelehnt. Jetzt warten wir auf die Vorlage zum Postulat aus dem Jahre 2017 zur Elektromobilität. Man ist ja älter, in meinem Fall jedoch nicht unbedingt weiser.

Geben Sie diesem homöopathischen, klugen Vorstoss von Bea Will (AL) eine Chance. Sie werden sehen, da lege ich meine Hand ins Feuer, die Welt wird tatsächlich nicht untergehen. Das Motto "weniger ist mehr" ist doch für einmal richtig. Über die Ökologie brauchen Sie keine Vorlesungen, das ist Allgemeinbildung, das wissen wir. Nochmals kurz die Zahlen. Im Moment haben wir auf 1'000 Einwohner 540 Personenwagen. Im Jahre 1970 waren es 224 Personenwagen. Das hat rapide zugenommen. Wir sind im Moment auf 4.6 Millionen Personenwagen. Wir wissen auch, das ist die Quelle vom Automobilverband, dass die Strasse ein wichtiger Verkehrsträger ist. Die Schweizerinnen und Schweizer fahren pro Jahr 102 Millionen Kilometer. 65% der Tagesdistanz werden mit dem Auto zurückgelegt, auch wenn wir uns sehr gerne Eisenbahnweltmeisterinnen und -weltmeister nennen. Die Realität ist benzinbetrieben, das wissen wir.

Wir schaffen es doch, an zwei plus x Sonntagen auf ein paar Quartierstrassen auf das Auto zu verzichten. Bea Will (AL) will Mehrheiten schaffen, was wir mit radikalen Vorstössen nicht geschafft haben. Das wird nun umgesetzt, wenn das Postulat überwiesen wird. Im Stadtrat haben wir eine Dreiermehrheit von Mitgliedern, die eine juristische Ausbildung haben und die Strassenverkehrsregeln kennen. Wenn dann noch Michael Mundt (SVP) mit seiner Aussage kommt, dass es im Moment wegen Corona nichts zu feiern gibt, da kommen mir etwas die Tränen. Das hat null Zusammenhang mit dem Vorstoss von Bea Will (AL).

Sie hören es, wir von der SP/JUSO-Fraktion sind geschlossen für diesen Vorstoss. Homöopathie in Dosen und wir hoffen auf eine gute Umsetzung.

**Walter Hotz (SVP)**

Eine Vorbemerkung zum Ratspräsidenten. Er hat in seiner Eröffnungsrede Art. 40 der Geschäftsordnung erwähnt. Ich hoffe, Sie wenden diesen Artikel bei allen Parteimitgliedern an, nicht nur bei jenen, mit denen Sie das Heu nicht auf der gleichen Bühne haben.

Kurz möchte ich auf das Votum von Grossstadtrat Urs Tanner (SP) eingehen. Es ist herrlich, was sie uns erzählt haben. Sie wollen die ganze Stadt verkehrsfrei machen und vergessen, dass zum Beispiel der Stadtpräsident Neukomm und Frau Stadträtin Thommen im Verwaltungsrat der Parkhaus Herrenacker AG sind. Da nimmt es mich

dann Wunder, wie sich die Verwaltungsräte hier verhalten. Es ist, wie es das Recht sagt: Zuerst das Fressen und dann die Moral.

Frau Grossstadträtin Bea Will (AL): Nicht "Querdenken", sondern Realitätssinn bedeutet Menschlichkeit in der heutigen schwierigen Zeit. Das müssen Sie Ihren Kindern lehren. In einer Zeit, wo wir im Kanton 4.3% Arbeitslose haben. Das sind 1'848 Menschen mit ihren Familien. 3'159 stellensuchende Menschen, das ist die Realität und Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wollen nichts Gescheiteres als weiter neue Vorschriften verlangen, anstatt, dass Sie sich vehement für die Wirtschaftsförderung einsetzen.

Ich komme zum Realitätssinn zurück oder man könnte auch sagen zum Wunschdenken der Befürworter und wie könnte es nicht anders sein, auch das Wunschdenken unseres Stadtrats.

Es ist mehr als eigenartig, dass wir von der Verwaltung, also vom Stadtrat, mittels Mail darüber informiert werden (Mail vom 17.02.2021), dass der Postulatstext angepasst worden sei. Es ist doch immer noch der Grosse Stadtrat, der über die Erheblichkeit eines Postulats entscheidet und nicht der Stadtrat. Der Stadtrat ist verpflichtet an den Ratssitzungen teilzunehmen und er kann mit beratender Stimme und mit Antragsrecht allenfalls Einfluss nehmen. Dass er auch noch mithilfe Postulate zu schreiben, ist für mich mehr als stossend. Hier müssen Sie, Herr Ratspräsident, die Geschäftsordnung anwenden und nicht, wenn ein Redner von seinem Votum abweicht.

Zum Postulat: Es ist ja nichts Neues wie die AL-Politiker die Menschen betrachten. Sie gehen nicht mehr vom "mündigen" Bürger aus, sondern von einem Mangelwesen, dem man Entscheidungen abnehmen müsse. Das dieser AL-Politik zugrundeliegende Menschenbild ist antiaufklärerisch, weil die AL den Willen der Bürger nicht mehr respektiert, sondern selbst etwas will, nämlich den Autoverkehr in der Stadt verbannen und diesen Willen den Menschen aufzwingt.

Die Postulanten behandeln uns Bewohner der Stadt Schaffhausen wie kleine Kinder, als desinteressierte, defizitäre und fehlerhafte Wesen. Sie müssen sich, werte Postulanten, im Klaren sein, dass es in unserer Stadt mündige Bürger gibt, die in der Lage sind, Selbstverantwortung zu übernehmen.

Die Kernaufgabe einer Stadtregierung und von uns Bürgerlichen besteht darin, die Freiheit jedes Einzelnen zu sichern. Dazu braucht es nicht neue Rahmenbedingungen an Sonntagen auf allen öffentlichen Plätze und Strassen. Gehen Sie mit Ihren Kindern auf den Randen oder auf den Hagen, aber nicht auf die Strasse zum Spielen. Lehren Sie Ihren Kindern eine Wanderkarte zu lesen mit den Höhenkurven. Zeigen Sie Ihnen, wo der Hagenturm ist und wo die Buchberghütte ist.

Dieser Vorstoss der AL ist eine typische Kirchturmpolitik, die engstirnig ja sogar religiös, für die eigenen Interessen eine eng umgrenzte Zielgruppe ansprechen will.

Dieses Postulat ist wie ein unverdauliches Gericht, deshalb muss man den Vorstoss ablehnen.

### **Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Wie ich bereits nach dem Votum von Grossstadträtin Nicole Herren (FDP) erwähnt

habe, ist das Büro des Grossen Stadtrats inklusive Ratspräsident daran, eine bessere Lösung für Postulate zu suchen. Dies in Form einer offiziellen Revision der Geschäftsordnung. Das liegt nicht in der alleinigen Macht des Ratspräsidenten, geschätzter Walter Hotz (SVP).

### **Thomas Stamm (SVP)**

Ich habe folgende drei Fragen an den Stadtrat respektive an die zuständige Stadträtin Christine Thommen:

1. Die Definition "von mehreren Sonntagen". An wie viele Sonntage denkt der Stadtrat? Gibt es hier einen konkreten Vorschlag oder eine Vorstellung der Anzahl?
2. Der Stadtrat hat direkten Einfluss auf den Postulatstext genommen. Ist diese selektive Einflussnahme usus?
3. Ist das Vorgehen des Stadtrats, nämlich politische oder direkte Einflussnahme auf ein eingereichtes Postulat vor der parlamentarischen Behandlung in der Geschäftsordnung vorgesehen?

Meine Bemerkung: Dass der Stadtrat politische Einflussnahme auf eingereichte Vorstösse im Voraus ausübt, ist eine politische Chalberei. Das ist staatspolitisch gesehen sehr fragwürdig und gehört sich nicht. Vorlagen werden vom Grossen Stadtrat nach der Stellungnahme des Stadtrats behandelt gemäss Geschäftsordnung Art.57 lit. 2. In Art. 57 lit.4 beschreibt die Geschäftsordnung die Möglichkeit, dass der Urheber oder die Urheberin an der Ratssitzung den Vorstoss abändern kann. Und so muss das sein.

Es steht aber nirgends, dass der Stadtrat den Vorstoss nach seinem Gutdünken anpassen kann und den Urheber oder Urheberin damit quasi erpressen kann: Entweder du passt den Vorstoss an oder wir geben dir eine ablehnende Haltung.

Halten Sie sich bitte künftig an die Geschäftsordnung, ansonsten ist das politische Willkür ohne Rechtsgrundlage. Besten Dank für die Beantwortung meiner Fragen.

### **SR Christine Thommen**

Gerne nehme ich Stellung. Vorab möchte ich noch richtigstellen, dass es mir neu wäre, dass ich im Verwaltungsrat der Parkhaus Herrenacker AG bin, aber was nicht ist, kann ja vielleicht noch werden.

Mehrere Sonntage heisst: 2 plus x. Wie ich in der Stellungnahme des Stadtrats ausgeführt habe, erscheint es dem Stadtrat sinnvoll, eine Testphase durchzuführen. Um zu klären, wie ist überhaupt das Interesse, welche Bespielmöglichkeiten gibt es, welche Quartiere sind interessiert. So kann geprüft werden, wie ist das Bedürfnis und wie wird das genutzt. Das hängt sehr stark davon ab, wie die Bevölkerung und die Quartiervereine etc. ihr Interesse signalisieren um etwas zu machen. Ich möchte mich hier nicht auf eine maximale Zahl festlegen, aber ich kann versichern, dass es nicht jeder Sonntag im Jahr werden wird.

Zum Thema vom angepassten Postulatstext. Das kommt immer wieder mal vor, dass der Stadtrat einen Vorstoss nur mit einem geänderten Wortlaut entgegennehmen möchte. Es geht hierbei aber nie darum, dass man den Postulanten oder die

Postulantin erpresst oder ähnliches. Wenn es im Rahmen der ursprünglichen Zielsetzung des Postulats stattfindet und so marginale Anpassungen wie hier und sicher keine grundlegenden Änderungen vorgenommen wurden, wie das Nicole Herren (FDP) erwähnt hat, sondern es sind Konkretisierungen und Formulierungen, die dem Stadtrat beim Prüfungsauftrag mehr Spielraum geben.

Warum macht das aus Sicht des Stadtrats Sinn, dass man dies bereits im Vorfeld macht, anstatt dass diese Anpassung an der Ratssitzung stattfindet? Das ist sowohl für den Postulanten wie für die anwesenden Parlamentarierinnen und Parlamentarier eine neue Situation, denn diese haben sich mit ihren Stellungnahmen auf einen anderen Wortlaut vorbereitet. So verkürzt dies die Ratssitzungen, denn diese gehen bekanntlich schon lange genug.

Ich möchte sagen, dass das keine exotische Handlung des Stadtrats war. Ich habe mich schlau gemacht und bin beispielsweise auf einen Vorstoss von Diego Faccani (FDP) aus dem Jahre 2017 gestossen, wo es um den Verwaltungsrat der Etawatt AG ging. Dort ging man genau gleich vor, wie hier in diesem Fall.

Der Ratspräsident hat ja bereits in Aussicht gestellt, dass dies im Rahmen der Revision der Geschäftsordnung entsprechend geregelt wird.

### **Nicole Herren (FDP)**

Ich hätte ebenfalls eine Frage an Stadträtin Christine Thommen. Bitte erklären Sie mir, was soll in der Vorlage stehen, was heute nicht schon möglich ist? Es ist doch möglich, als Quartierverein einen Quartieranlass in einem Quartier auch an einem Sonntag durchzuführen. Es ist möglich, Strassensperrungen vorzunehmen. Es ist möglich, einen Slow-up durchzuführen. Was soll das? Ich bin nicht gegen Quartierfeste. Ich bin nicht gegen eine Strassensperrung. Ich bin nur dagegen, dass man ein Postulat überweist, wo die rechtlichen Grundlagen bereits bestehen. Ich kann es nicht nachvollziehen, was es ändern sollte, wenn eine Vorlage ausgearbeitet wird. Warum soll die Verwaltung damit beschäftigt werden. Das ist mein grosses Anliegen.

### **Matthias Frick (AL)**

Ja, wir wollen den Autoverkehr in dieser Stadt, in diesem Land, auf dieser Welt, langfristig reduzieren. Das will die AL. Sie betreibt eine Politik, die Strukturen verändern soll um in diese Richtung zu gehen. Nicole Herren (FDP) nennt das unsinnig und überflüssig. Manchmal habe ich echt das Gefühl, dass gewisse Politiker in einer anderen Stadt, in einem anderen Land und auf einem anderen Planeten politisieren. Scheinbar leben sie auch auf diesem anderen Planeten als ich. Meine Adjektive, die ich verwenden würden, wären sinnvoll und notwendig.

Sinnvoll, weil temporäre Sperrungen von Quartieren für Autos dafür sorgen, dass Leute überhaupt erst einmal ein Gefühl dafür entwickeln können, wie es wäre, wenn denn der öffentliche Raum nicht von Autos vereinnahmt wäre. Notwendig, weil es offensichtlich trotz genügender Rechtslage heute nicht genügend autofreie Sonntage gibt in den Quartieren.

Wenn man für freie Fahrt für freie Bürger ist, auf jeden Fall, auch in jedem Quartier, zu jeder Tages- und Nachtzeit, ja quasi das Recht des freien Autofahrers als weiteres Grundrecht betrachtet, dann findet man alle möglichen Gründe gegen dieses Postulat.

Auch völlig absurde.

Also ich würde mich schämen, so zu tun, als wäre der Stadtrat zu dumm um Rettungsgassen frei zu halten, als wäre er unfähig, dafür zu sorgen, dass die Sperrung von Quartierstrassen mit übergeordnetem Recht vereinbar ist.

Sowas ist einfach lächerlich. Oder um es mit den schon verwendeten Worten zu sagen: Solche Voten sind unsinnig und überflüssig.

Bringen Sie doch vor, weshalb sie wirklich gegen dieses Postulat sind. Weil sie die Position des Autos als Verkehrsmittel in keiner Art und Weise schwächen wollen. Das ist doch ein Standpunkt. Den kann man auch vertreten und auch variieren. Stattdessen schwurbeln Sie hier was von Freiheit und nicht Vereinbarkeit mit dem übergeordnetem Recht.

Wer spricht denn von der Freiheit der Quartierbewohner, den öffentlichen Raum vor ihrem Haus zu nutzen, anstatt ihn dem Auto zu überlassen. Diesen Aspekt lassen sie einfach weg. Ihr politischer Standpunkt, den Sie leider nicht vehement genug vertreten aus meiner Ansicht, ist einfach nicht mehr mehrheitsfähig im 21. Jahrhundert. Es ist nicht mehr mehrheitsfähig, das Auto als einziges Verkehrsmittel hochzuhalten. Nach 70 Jahren Erfahrung mit dem Massenautomobilismus wissen wir, dass die Politik nun für eine Eindämmung des Autoverkehrs sorgen muss. Und das ist mehrheitsfähig.

#### **Urs Tanner (SP)**

Wir hätten heute um 18.00 Uhr abstimmen können und das Resultat wäre das selbe gewesen, wie wenn wir um 19.15 Uhr abstimmen, hundertprozentig. Hört doch auf, die andere Seite zu überzeugen. Wir haben unsere Überzeugung und dafür sind wir gewählt. Wir sind Links/Grün zum Glück etwas stärker als die rechte Seite. Hört auf, immer nach Mami und Papi zu schreien. Wir sind das Parlament und nicht der Stadtrat. Wir finden hier eine Mehrheit oder verlieren und geben dem Stadtrat einen Auftrag. Ein Postulat, das noch nicht überwiesen wurde. Sie müssen nicht den Stadtrat fragen, was heisst mehrere Sonntage von 2 bis 52. Wir haben die Kompetenz, wir 36 Grossstadträtinnen und -räte, und akzeptieren Sie doch andere Meinungen. Einige haben die Bibel, andere das Auto und wieder andere das Velo. Das ist doch vollständig in Ordnung. Hören Sie auf, immer den Stadtrat miteinzubeziehen und zu sagen, dass es sich hier um eine bestellte Vorlage handelt. Bea Will (AL) kann sehr gut schreiben, reden und argumentieren. Besten Dank.

#### **Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Ich habe langsam das Gefühl, wir sprechen hier mehr über die Art und Weise der Behandlung dieses Vorstosses als über den Inhalt des Postulats. Ich bitte Sie, wieder zum Inhalt des Postulats zurückzukommen.

#### **Nicole Herren (FDP)**

Ich möchte die Debatte nicht unnötig verlängern, möchte aber schon, dass man mir zuhört, Matthias Frick (AL). Ich habe nicht gesagt, dass ich gegen Strassensperrungen bin. Ich habe nicht gesagt, dass ich gegen autofreie Sonntage bin. Ich habe gesagt, das ist jetzt schon möglich. Ich habe gar nichts anderes gesagt und es geht gar nicht um Auto oder um Nicht-Auto, sondern es geht wirklich nur darum, dass dies heute

schon möglich wäre, wenn ein Quartierverein oder ein Veranstalter in einem Quartier etwas machen möchte.

Zu Urs Tanner (SP) möchte ich sagen, dass es schade ist, dass ideologische und parteipolitische Gründe verhindern, dass man einander zuhört, dass man um 18.00 Uhr schon eine Meinung hat und überhaupt nicht mehr zuhört, was die Gegenseite sagt. Das finde ich sehr problematisch. Wenn jeder mit dieser Haltung in diesem Rat sitzt, dann können wir wirklich kommen, abstimmen und wir brauchen uns keine Mühe mehr zu geben, eine Stellungnahme zu verfassen. Wenn das eure Ansicht einer politischen Arbeit ist, dann tut mir das leid.

### **Mariano Fioretti (SVP)**

Einerseits möchte ich vorausschicken, dass Feste sicher toll sind. Denken Sie aber kurz zurück an die Feste beim Salzstadel und an den Aufschrei der Bevölkerung, weil es nach 22.00 Uhr etwas laut war.

Etwas stören tut mich die Aussage: Tanzen auf der Strasse! Sie können auf der Strasse tanzen, viele ältere Mitmenschen können das nicht mehr und ob sie daran Freude haben oder Freude entwickeln können, mag ich zu bezweifeln. Diese sind nicht mehr so gut zu Fuss. Müssen diese älteren Leute an diesem Sonntag von den Enkelkindern abgeholt werden, können sie diese nicht mehr abholen, weil sie nicht ins Quartier fahren dürfen. Das kann doch nicht wahr sein.

Eine andere Idee. Sperren Sie die Hauptstrasse in Hemmental. Versuchen Sie das. Da reicht keine Entschuldigung. Die Hemmentaler kommen in die Stadt, da müssen Sie die Tore schliessen und was dann passiert, lassen wir mal beiseite.

Ich möchte auch nicht, dass das Quartier, wo ich wohne, gesperrt wird. Und ich glaube zu wissen, dass die Mitbewohnerinnen und -bewohner aus diesem Quartier und aus dieser Strasse nicht wollen, dass Sie uns die Quartiere schliessen. Das können wir selber. Wir haben es gehört. Man kann heute bereits Quartierstrassen sperren. Ich möchte nicht, dass irgendjemand bestimmt, wann und wie die Strasse gesperrt wird.

### **SR Christine Thommen**

Ich glaube die Diskussion heute hat sehr genau gezeigt, warum der Stadtrat für die Entgegennahme dieses Postulats ist. Wir haben verschiedene Voten gehört: *"Ich möchte nicht, dass mein Quartier abgesperrt ist! Ich möchte immer mit dem Auto ins Quartier fahren können. etc."* Wir werden heute als Stadtrat erfahren können, ob eine Mehrheit des Parlaments hinter solchen Quartiersperrungen bzw. Strassensperrungen steht oder nicht. Wenn dies dann umgesetzt wird, können wir uns darauf berufen, dass eine Mehrheit des Parlaments hinter dem steht. Darum geht es uns, dass der Stadtrat weiss, wie das Parlament zu solchen Aktionen eingestellt ist.

Der Stadtrat sieht klar die Ziele, die Bea Will (AL) ausgeführt hat, die Klimaziele, aber auch insbesondere die Möglichkeit, Quartiere zu beleben. Wir sprechen von einem Sonntag. Uns ist es durchaus bewusst, dass dies mit Einschränkungen für gewisse Menschen verbunden ist. Wie es auch Einschränkungen für andere zur Folge hat, wenn die Quartierstrassen befahren werden. Das ist die Krux unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Immer wenn jemand etwas tut, bedeutet dies für andere eine gewisse Einschränkung. Ich denke doch, dass die Einschränkungen mit

einem autofreien Sonntag verhältnismässig ausgestaltet werden können.

Es ist ja nicht so, dass diese von heute auf morgen gesperrt werden. Ich habe dies bereits erwähnt, dass dazu eine entsprechende Kommunikation erfolgen wird. Ich erinnere mich persönlich, als die Tour de Suisse durch Schaffhausen ging, war mein ganzes Quartier abgesperrt. Dies wurde jedoch frühzeitig kommuniziert und entsprechend kann man sich organisieren. Das ist für das Ziel, das dahintersteht, eine in Kauf annehmbare Herausforderung.

### **Nicole Herren (FDP)**

Eigentlich ist meine Frage nicht beantwortet. Ich habe gefragt, was ist der Unterschied, denn das ist heute schon möglich. Warum muss das Postulat überwiesen werden und eine Vorlage ausgearbeitet werden? Eine Sperrung für die Tour de Suisse, für den Slow-up und für den Quartierverein sind jetzt schon möglich. Es geht nur um die Frage, was muss vom Stadtrat aus noch gemacht werden, was nicht jetzt schon möglich ist.

### **SR Christine Thommen**

Ich habe versucht, dies zu beantworten, aber offenbar wurde die Antwort nicht verstanden. Wir haben hier gehört, wie die Meinungen zu diesem Thema unterschiedlich sind, wenn ein Quartier abgesperrt wird, wenn eine Strasse gesperrt wird. Wir haben es gehört, dass es Menschen unter uns gibt, für die das nicht tolerierbar ist und diese sind dagegen. Wir als Stadtrat möchten wissen, steht eine Mehrheit des Parlaments dahinter oder nicht. Es geht nicht ums Können, es geht auch um die Umsetzung und um das Wissen, dass dies ein Anliegen der Bevölkerung, die Sie hier vertreten, ist. Dies gibt uns einen gewissen Rechtfertigungsspielraum, um dies entsprechend umzusetzen.

Noch etwas möchte ich zum Thema der Vorlage sagen. Ich habe nicht vor, darüber eine Vorlage zu erstellen, sondern dies in einer Testphase direkt anzuwenden, umzusetzen und im Rahmen der hängigen Motionen und Postulate zu beantworten, wie das umgesetzt wurde. Hier müssen Sie sich keine Sorgen machen, dass sich der Stadtrat zu viel Arbeit und Bürokratie aufbrummt, sondern wir sind ein Stadtrat, der umsetzen und nicht sehr viel darüber schreiben möchte.

### **Hermann Schlatter (SVP)**

Das Votum von Stadträtin Christine Thommen hat mich nun schon etwas bewegt. Sie haben gesagt, dass Sie nun einfach umsetzen möchten. Ich bin klar der Meinung, wir sollten schon wissen, was diese Aktionen kosten. Man sagt jetzt, dies wäre kein Problem umzusetzen. Schlussendlich wird es dann beim Budget heissen, wir brauchen mehr Polizisten, weil wir Quartiere sperren müssen etc. Ich weiss von den Grossveranstaltungen, die in der Stadt Schaffhausen stattgefunden haben, dass dies sehr grosse Aufwendungen sind, die die Sicherheit fordert. Das ist die Polizei, die Feuerwehr und die Ambulanz. Dazu sind Absprachen und eine grosse Planung vorgängig nötig. Dies ist mit Kosten verbunden und ich finde es wichtig, dass wir wissen, was diese Aktionen den Bürger schlussendlich kosten.

Noch zur angesprochenen Mehrheitsfähigkeit. Es muss sich jeder selber an der Nase nehmen. Es gab AL-Leute, die während der schneereichen Tage nicht mehr nach Hemmental fahren konnten, weil die Strasse gesperrt werden musste, weil so viele

Stadt Schaffhauser auf den Randen wollten. Der öffentliche Verkehr war nicht ausgelastet, war selten überfüllt aber die Autos musste man zurückhalten, weil auch eure Leute direkt vor den Ort fahren wollten und zu "bequem" waren, den öffentlichen Verkehr zu nehmen.

Ich bitte den Stadtrat wirklich, sich zu überlegen, wie die Frage zu den Kosten beantwortet werden kann. Besten Dank.

**Mariano Fioretti (SVP)**

Ich habe noch eine Frage an den Stadtrat zur Äusserung, die zum Thema Mehrheit gemacht wurde. Die Mehrheit, die heute Abend mitentscheidet, fährt gar nicht Auto und ist dementsprechend nicht betroffen. Ich möchte vom Stadtrat wissen, ob er bereit ist, die Quartiere anzufragen ob sie Freude haben, wenn Bea Will (AL) die Quartierstrassen irgendwo schliessen möchte. Oder liegt es in der Kompetenz des Stadtrats? Wie wird das umgesetzt?

**Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Wie ich sehe, möchte der Stadtrat keine Stellung dazu nehmen. Somit erteile ich Bea Will (AL) das Schlusswort.

**Bea Will (AL)**

**Schlusswort**

Herzlichen Dank für diese vielseitige Diskussion heute Abend. Es haben alle mit allen ideologischen Mitteln gekämpft, die sie zur Verfügung hatten. Jetzt freue ich mich auf die Abstimmung. Ich bin nach wie vor optimistisch und freue mich, wenn der Prüfungsauftrag überwiesen wird. Dann schauen wir, was uns vorgelegt wird. Vieles hätte ich noch, was ich sagen wollte. Ich erspare Ihnen dies nun und möchte nun mit Ihnen zur Abstimmung schreiten. Besten Dank.

**Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Eine kurze Bemerkung zu Hermann Schlatter (SVP) und Mariano Fioretti (SVP). Das Postulat lautet, dass der Stadtrat gebeten wird, die Schaffung der Rahmenbedingungen zu prüfen. Deswegen gehe ich davon aus, dass wir noch Zahlen dazu bekommen, bevor dies umgesetzt wird, denn es handelt sich hier um einen Prüfungsauftrag.

**SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 1)**

Das Postulat (mit abgeändertem Postulatstext) wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 20 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

---

**Traktandum 2      Postulat Christoph Schlatter (SP) vom 21. Oktober 2020:  
Unterstützung von Menschen auf der Flucht**

---

**Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Da der Postulant nicht mehr in diesem Rat zugegen ist, erteile ich das Wort Grossstadträtin Livia Munz (SP), die dieses Postulat begründen wird.

**Livia Munz (SP)****Begründung**

Wie bereits erwähnt, werde ich das Votum von Christoph Schlatter (SP) hier verlesen.

Wie bereits aus dem Postulatstext hervorgeht sind weltweit über 20 Millionen Menschen auf der Flucht. Die einzelnen Fluchtgründe sind vielschichtig und komplex. Eine Bewertung der Ursachen, weshalb Menschen sich auf der Flucht befinden, steht uns nicht zu.

Wenn wir uns an die Situation vieler Schweizerinnen und Schweizer im 19. Jahrhundert erinnern, wird uns rasch klar, dass wir mit einem Urteil sehr vorsichtig und zurückhaltend sein sollten. Damals herrschte in weiten Teilen der Schweiz eine grosse Armut, viel Hunger und Elend. Wer mag es diesen Menschen verübeln, dass sie aufgrund mangelnder Alternativen und Perspektiven ihre Heimat verlassen mussten. Aus heutiger Sicht handelte es sich bei den vielen Migranten aus der Schweiz um reine Wirtschaftsflüchtlinge.

Die Menschen, welche sich aufgrund von kriegerischen Auseinandersetzungen oder der Klimaveränderung auf die Reise ins Ungewisse begeben, gelten als "richtige" Flüchtlinge. Dabei geht gerne vergessen, dass die reichen Länder für diese Krisen eine grosse Mitverantwortung haben. So tragen die Wirtschaftspolitik, der Protektionismus sowie die Globalisierung ebenfalls dazu bei, dass Menschen aus Not ihre Heimat verlassen müssen. Selbstverständlich sollten Massnahmen ergriffen werden, welche dazu führen, dass die erwähnten Fluchtgründe obsolet werden. Projekte und Prozesse der Friedensicherung, eine nachhaltige Wirtschaftspolitik, breit angelegte Bildungsprogramme, ein entschiedenes Vorgehen im Bereich Umweltschutz und so weiter.

Fakt ist allerdings, dass sich diese Menschen jetzt auf der Flucht befinden und somit rasch Hilfe benötigen. Da wir als Stadt nur bedingt Einfluss auf diese Fluchtgründe nehmen können, müssen wir uns auf die Auswirkungen dieser Faktoren konzentrieren. Dabei sollten wir der Frage nachgehen, mit welcher Unterstützung die Situation für diese Menschen ein wenig verbessert werden könnte. Gerade weil die Ursachen für die Flucht so unterschiedlich und differenziert sind, müssen es auch unsere Unterstützungsmassnahmen sein.

An dieser Stelle möchte ich anhand einiger Beispiele aufzeigen, wie diese Massnahmen aussehen könnten, ohne den Anspruch der Vollständigkeit zu erheben und auch nicht mit der Intention, dem Stadtrat vorzuschreiben, wie er den Prüfungsauftrag umsetzen müsste.

Die Unterstützung könnte über eine Hilfsorganisation, eine Stiftung oder eine andere Trägerschaft erfolgen. Sie könnte Flüchtlingslager unterstützen, sich an Einzelne oder an Familien richten. Es könnten neue Projekte geschaffen werden oder bereits

bestehende Projekte mit einem Beitrag unterstützt werden. Die Unterstützung kann die Menschen in Schaffhausen, in der Schweiz oder im Ausland erreichen.

Die Mittel können so jedes Jahr und je nach Schwerpunkt, anderen Personengruppen zugutekommen. Sofern der Stadtrat nicht selber entscheiden möchte, könnten entsprechende Organisationen ein Gesuch um Unterstützung stellen. Es könnten auch neue Ansätze der Unterstützung berücksichtigt werden, wie Selbsthilfeorganisationen, Vereine oder sogar neu aufgegleiste Projekte.

Der Stadtrat könnte sich auch an bestehenden Unterstützungsmassnahmen anderer Städte, sowie an den Erfahrungen professioneller Institutionen und Organisationen orientieren. Ebenfalls könnte er eine Kooperation mit Bund und Kantonen eingehen. Betreffend Umsetzung des Postulats gibt es also kaum Grenzen.

Es geht jetzt um die Frage, inwieweit auch der Wille und die Bereitschaft vorhanden sind, die Unterstützung von Menschen auf der Flucht zu institutionalisieren und zu einer wiederkehrenden Aufgabe der Stadt zu machen.

In diesem Vorstoss geht es also im Wesentlichen darum, dass die Stadt jährlich wiederkehrende finanzielle Mittel zur Verfügung stellt, mit denen Menschen auf der Flucht geholfen werden kann. Mit diesen Unterstützungsmassnahmen können wir einen Beitrag leisten und unsere Werte unterstreichen.

Und nochmals: Der Stadtrat soll in eigener Kompetenz entscheiden, wie und welchen Menschen er auf der Flucht, die Hilfe zukommen lassen möchte. Sollte der Stadtrat zusätzliche finanzielle Mittel benötigen, welche über seine Finanzkompetenzen hinausgehen, beantragt er beim Grossen Stadtrat usanzgemäss, die notwendigen finanziellen Mittel über das Budget.

An dieser Stelle noch einmal der Wortlaut für den Prüfungsauftrag:

*„Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, mit welchen finanziellen und weiteren Massnahmen er Menschen auf der Flucht unterstützen kann. Diese Hilfe erfolgt jährlich wiederkehrend.“*

Wir können ein Zeichen setzen und einen kleinen Beitrag für eine bessere Welt leisten. Es wäre schön, wenn wir heute den Mut hätten, für unsere Werte einzustehen und wie heisst es doch: „Rettest du einen Menschen, so rettest du die ganze Welt!“

Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

### **SR Christine Thommen**

### **Stellungnahme des Stadtrats**

Gerne präsentiere ich Ihnen die Stellungnahme des Stadtrats zum Postulat von Christoph Schlatter (SP) vom 20. Oktober 2020.

Der ehemalige Grossstadtrat Christoph Schlatter (SP) fordert in seinem Vorstoss, dass die Stadt Schaffhausen ein Konto einrichten und daraus jedes Jahr Menschen unterstützen solle, welche sich auf der Flucht befänden. Der Stadtrat entscheide dann in eigener Kompetenz, welchen Menschen auf der Flucht er die Hilfe zukommen lassen möchte. Diese Hilfe solle jährlich wiederkehrend erfolgen. Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, mit welchen finanziellen und weiteren Massnahmen er Menschen

auf der Flucht unterstützen könne.

Heute ist es so, dass der Stadtrat mit entsprechenden Beschlüssen regelmässig Menschen in Notlagen unterstützt und zwar aus dem Heinrich-Schlatter-Fonds. In Katastrophenfällen und auch zur Unterstützung von Menschen, die sich auf der Flucht oder anderweitig in akuten Notlagen befinden, wurden unter anderem in den letzten Jahren an das "Schweizerische Rote Kreuz", "Save the Children", "Stiftung Solidarität Dritte Welt" und weitere Organisationen Hilfszahlungen getätigt. Zudem wurden aus dem genannten Fonds über die Städtepartnerschaft und die Winterhilfe Schaffhausen humanitäre Projekte in Madagaskar, Syrien, Beirut, Äthiopien, Kenia, Ecuador und weiteren Ländern unterstützt, um Menschen in Notlagen und auf der Flucht zu helfen.

Der Stadtrat wird auch inskünftig aus dem Heinrich-Schlatter-Fonds zielgerichtet finanzielle Unterstützung in diesem Rahmen leisten, auch um Menschen auf der Flucht zu unterstützen. Es ist weder nötig noch angezeigt, hierfür ein spezifisches Konto einzurichten.

Weiter wäre es nach Ansicht des Stadtrats zu kurz gegriffen, "nur" Menschen zu unterstützen, die auf der Flucht sind. Ebenso wichtig ist es vielmehr, Unterstützung nicht erst für sich auf der Flucht befindliche Menschen zu leisten, sondern dazu beizutragen, dass die Verhältnisse vor Ort so sind, dass Menschen nicht aus einer Notlage heraus überhaupt – oft unter lebensgefährlichen Umständen – aus ihrer Heimat flüchten müssen. Wie eingangs dargelegt, werden in diesem Sinne Hilfsprojekte vor Ort unterstützt, um den Menschen ein menschenwürdiges, besseres Leben vor Ort, in ihrer Heimat, zu ermöglichen.

Und schliesslich werden Menschen, welche aus einer Notlage heraus aus ihrer Heimat geflüchtet sind und sich in der Stadt Schaffhausen aufhalten, durch die zuständigen Stellen von Kanton und Stadt unterstützt, sei dies – bei entsprechendem Aufenthaltstitel – beim Aufbau einer neuen Existenz oder andernfalls – ohne entsprechenden Aufenthaltstitel – durch Gewährleistung eines menschenwürdigen Lebens, so lange sie sich in der Stadt Schaffhausen aufhalten.

Zusammenfassend hält der Stadtrat somit fest, dass er regelmässige Unterstützung leistet und auch weiterhin leisten wird für Menschen auf der Flucht, aber auch vor Ort, um den Menschen in ihrer Heimat ein menschenwürdiges, sicheres Leben zu ermöglichen, sowie schliesslich für Geflüchtete, welche sich in der Stadt Schaffhausen aufhalten.

Die Einrichtung eines spezifischen Kontos zur Unterstützung von Menschen auf der Flucht erscheint daher weder angezeigt noch nötig. Wie dargelegt, wird der Stadtrat vielmehr die Strategie weiterverfolgen, generell Menschen in Notlagen, einschliesslich – aber nicht ausschliesslich – von sich auf der Flucht befindlichen Menschen, wie dargelegt, zu unterstützen.

Der Stadtrat beantragt Ihnen aus diesen Gründen die Ablehnung des Postulats. Besten Dank.

**Thomas Stamm (SVP)**

**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Das Postulat hat in unserer Fraktion keine grossen Diskussionen ausgelöst, eher Befremden. Befremden nicht gegenüber den Flüchtlingen, sondern gegenüber dem

Postulanten. Einmal mehr schlägt das Gutmenschentum um sich, welches sich in blindem Aktionismus und heuchlerischer Imagepflege auf dem Rücken der Flüchtlinge profilieren will.

Hier ein kleiner Einschub zur Definition von Gutmensch: *„Ein Gutmensch ist einer, der zwar von Gott spricht, aber sich selber meint.“*

Dieser Vorstoss hat im Grossen Stadtrat nichts zu suchen, weil die Finanzierung der zweifelhaften Seenotrettung der NGOs nichts auf Stufe Gemeinde verloren hat. Während auf Bundesebene und kantonaler Ebene verschiedene Fonds zur Linderung der Flüchtlingsdramen geüffnet sind, will der Postulant dem städtischen Steuerzahler direkt ans Portemonnaie. Ganz im Sinne des sozialistischen Grundsatzes: „Das Geld der anderen ausgeben.“

Die Stadt Schaffhausen trägt über den Heinrich-Schlatter-Fonds verschiedene soziale Projekte im Flüchtlingswesen mit und das ist gut so.

Auf Stufe Gemeinde muss sichergestellt werden, dass die hier lebenden Flüchtlinge bestmögliche Integration erfahren. Mit der Fachstelle Integres koordiniert der Kanton diese Bemühungen und subventioniert verschiedene Institutionen mit integrativem Charakter. Was natürlich bei den linken Postulanten immer wieder verschwiegen wird, ist die Rolle der Unternehmen, welche ohne Subventionen einen grossen Anteil an den Integrationsbemühungen tragen. Unternehmen, welche Flüchtlinge mit Status F beschäftigen (es steht jetzt gerade einer am Rednerpult), tragen zur wahren Integration bei. Diese Flüchtlinge sind nicht einfach günstige Arbeitskräfte, sondern erfordern von den Unternehmen auch Zeit und persönliches Engagement der Unternehmerinnen und Unternehmer um den Flüchtlingen zu helfen und ihnen einen Weg aufzuzeigen, wie sie das für sie komplett neue Leben in unserer Gesellschaft erfolgreich gestalten können. Das sind teilweise schwierige Gespräche mit traumatisierten Personen, welche Zeit, Nerven und Energie benötigen.

Integration geht uns alle etwas an und wer kann, soll sich mit persönlichem Einsatz daran beteiligen. Dann ist den Flüchtlingen mehr geholfen, als ein paar Steuerfranken von den anderen auszugeben und sich dann als Gutmensch zu Hause mit gutem Gewissen ins warme Nest zu legen. Das nennt man Heuchelei.

Lehnen Sie dieses Postulat mit gutem Gewissen ab. Besten Dank.

**Georg Merz (Grüne SH)**

**glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung**

Die glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktion hat dieses Postulat diskutiert und einige von uns werden dieses unterstützen.

Es ist uns allen von den Nachrichten bekannt, dass in den Flüchtlingslagern Elend und unmenschliche Zustände herrschen. Unsere Ratlosigkeit und Unfähigkeit zu Handeln ist jedoch, sagen wir es einmal offen, sehr bescheiden.

Wir leisten uns einen Beauftragten für den Aufbau einer „Smart City“ und wir schaffen eine zusätzliche Stabstelle im Schulamt. Wir werden demnächst mehrere Schulleiter uns leisten wollen. Das alles ist zahlbar, aber für das Elend von Menschen auf der Flucht soll uns das Geld fehlen?

Gibt es wirklich keine Funktionen in unserer Stadt, welche wir abbauen könnten und so jährlich einen 6-stelligen Betrag für die Linderung von Not verwenden könnten?

Ich gebe Ihnen nun ein paar Ideen:

- Die Abteilung für Stadtplanung könnte halbiert werden, wo doch auf der vorderen Breite eh nicht gebaut wird.
- Oder, in der Steuerabteilung müssten nicht alle Abgänge ersetzt werden. Da wir jetzt alles digital liefern sollten, fällt der Aufwand für die Digitalisierung viel kleiner aus.

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte, bitte sind Sie mir nicht böse. Meine Vorschläge müssen natürlich überprüft werden und sind keine persönlichen Angriffe. Aber nebst dem Bedürfnis für neue Funktionen gibt es doch sicher Stellen, welche abgebaut werden können.

Tatsache ist, dass die UNHCR, das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen, zu wenig Geld für alles Notwendige in den Flüchtlingslagern hat. Deshalb gibt es Hilfswerke, wie zum Beispiel Caritas, welche in einem bestimmten Lager wertvolle Hilfe in einem kleinen Bereich leisten. Und solche Organisationen leisten Hilfe nahe am Herkunftsland.

Zum Beispiel: Die Rohingya in Bangladesch können nicht im bevölkerungsreichsten Land der Welt bleiben, zurück nach Burma könne sie ebenfalls nicht. Diese Menschen müssen vorbereitet werden auf ein selbständiges Leben in einem Land, welches die Einreise erlaubt.

Die Stadt Schaffhausen ist schon heute aktiv mit Hilfsmassnahmen. Es muss aber mehr möglich sein und es muss mit Stolz kommuniziert werden, wo sich die Stadt unterstützend einsetzt. Ich bitte Sie deshalb, dieses Postulat, diesen Prüfungsauftrag, zu unterstützen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

#### **Till Hardmeier (FDP)**

#### **FDP-Fraktionserklärung**

Es gibt rund um die Welt viele Tragödien und Menschen, die auf der Flucht sind. Die Stadt hilft den Menschen, wenn sie einmal hier sind. Wir finanzieren Wohnungen, Gesundheitskosten, Aus- und Weiterbildung und so weiter. Es ist nicht so, dass wir nichts machen.

Hilfe im Herkunftsland oder auf der Flucht hingegen ist nicht die Aufgabe der Stadt, sondern allenfalls von Bund und Kantonen oder anderen Organisationen.

Unsere Fraktion lehnt den Vorstoss deshalb ab. Er wurde am falschen Ort eingereicht. Besten Dank.

#### **Christian Ranft (AL)**

#### **AL-Fraktionserklärung**

Vieles wurde schon gesagt und deshalb halte ich mich kurz mit meinem Votum. Schaffhausen leistet heute schon einiges, aber wir haben mehr Möglichkeiten. Der Vorschlag, den Kollege Christoph Schlatter (SP) letztes Jahr eingereicht hat, gibt dem Stadtrat einen gewissen Handlungsspielraum und die Möglichkeit auf veränderte Situationen einzugehen, je nachdem was ansteht. Deshalb sagen wir von der AL Ja zu diesem Postulat und hoffen, dass auch Sie sich so entscheiden.

Zur Aussage von Stadträtin Christine Thommen. Sie haben gesagt, es sollte wichtiger sein, den Menschen vor Ort zu helfen, sprich die Flucht vorbeugend zu bekämpfen. In meinen Augen ist es kein Widerspruch, wenn wir den Menschen auf der Flucht helfen, wie auch den Menschen vor Ort und die Flucht so verhindern. Genauso ist es kein Widerspruch, wenn man die aktuelle Strategie weiterführt und einen zusätzlichen Fonds einsetzt und diesen als Ergänzung betrachtet.

### **Urs Tanner (SP)**

Ich vermisse Christoph Schlatter (SP) in unserem Rat. Ich danke euch für das recht hohe Niveau eurer Aussagen, vor allem von Georg Merz (Grüne). Ich war sehr positiv überrascht über sein Votum. Das war wirklich sehr differenziert. Vielen Dank.

Lieber Freund Thomas Stamm (SVP). Steuerfranken von den anderen. Es gibt ein paar Linke und Grüne, die ebenfalls gut Steuern bezahlen. Ich finde es toll, was du machst. Es ist so, auf der rechten Seite, Gewerbe Seite, FDP- und SVP-Seite sind viel mehr Menschen mit KMU's, mit Schreinereien, mit Metzgereien etc. Ihr gebt diesen Menschen viel.

Noch kurz zu Christoph Schlatter (SP). Wenn jemand uneitel, ohne seine eigene Karriere zu berücksichtigen, bei der Vorlage zur Summerwies gegen den AL-Kollegen spricht, dann kommt das aus einem reinen weissen Herzen. Ich finde es toll, was der Stadtrat alles bereits unternimmt. Wir haben einen viertel Millionen Haushalt und uns geht es allen relativ gut. Diese paar Rämppli können wir mit diesem Postulat unterstützen. Überweisen Sie doch diesen Vorstoss von Christoph Schlatter (SP). Vielen Dank.

### **Livia Munz (SP)**

### **Schlusswort**

Vielen Dank für die herzliche Diskussion. Im Namen des Postulanten werden ich das Postulat nicht in eine Interpellation umwandeln, sondern eine Schlussabstimmung durchführen lassen. Herzlichen Dank.

### **SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 2)**

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, als nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

---

**Traktandum 3      Motion Diego Faccani (FDP) vom 15. Dezember 2020:  
Entflechtung der politischen und strategischen Leitung der  
Städtischen Werke Schaffhausen**

---

**Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Auch der Urheber dieses Geschäftes ist leider nicht mehr im Grossen Stadtrat vertreten. Seine Motion begründet deshalb Grossstadtrat Martin Egger (FDP).

**Martin Egger (FDP)****Begründung**

In Vertretung des Erstunterzeichnenden Diego Faccani (FDP) habe ich das Vergnügen, Ihnen die Motion "Entflechtung der politischen und strategischen Leitung der Städtischen Werke Schaffhausen" vom 15. Dezember 2020 mündlich zu begründen. Vergangene Woche habe ich mich mit Diego Faccani (FDP) abgesprochen und mich bei ihm rückversichert, ob er – je nach Verlauf der Diskussion – allenfalls bereit sei, den Motionstext anzupassen. Dazu später aber mehr.

Als erstes danke ich dem Stadtrat, für die rasche Meldung der Verhandlungsbereitschaft. Bevor ich zur mündlichen Begründung komme, erlaube ich mir eine Vorbemerkung. Mit der Motion "Entflechtung der politischen und strategischen Leitung der Städtischen Werke Schaffhausen" geht es nicht um ein Misstrauen gegenüber ehemaligen oder amtierenden Mitgliedern im Stadtrat oder in der Verwaltungskommission. Mit der Motion geht es um die Einhaltung der Public Corporate Governance und ist darum grundsätzlich personenneutral.

Das Kernanliegen der Motion ordnet sich in eine im Jahr 2013 durchgeführte Studie des Instituts für Systemisches Management und Public Governance der Hochschule St. Gallen (IMP-HSG) ein. Geleitet wurde die Studie von Dr. Roger W. Sonderegger. Er ist am IMP sowohl Projektleiter wie auch Dozent für Public Corporate Governance. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich in Theorie und Praxis mit Fragen der Führung, Steuerung und Aufsicht von öffentlichen Unternehmen und hat unter anderem über 50 Elektrizitätsversorgungsunternehmen beraten.

Die Erkenntnisse der Studie zeigte auf Bundesebene und in den meisten Kantonen bezüglich der Steuerung, Führung und Aufsicht von öffentlichen Unternehmen, dass entsprechende Regelungen eingeführt worden sind. Die Abklärungen und die Befragungen in den Städten zeigte jedoch, dass die Führung von öffentlichen Unternehmen, die mehrheitlich im Eigentum der Stadt sind, sehr unterschiedlich gehandhabt werden.

Über die Hälfte der Schweizer Städte (62.5%) verfügen über Mehrheitsbeteiligungen an privatrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Unternehmen. Jedoch hatte bei der Durchführung der Studie keine der befragten Städte mit mehr als 10'000 Einwohnern bezüglich der Public Corporate Governance (PCG) konkrete und für alle in ihrem Besitz befindlichen Unternehmen gültige Anforderungen definiert oder setzt gar eine generell gültige PCG-Konzeption ein. Die befragten Städte gaben jedoch an, es werden Diskussionen über die Thematik geführt und dass für Einzelfälle Lösungen definiert worden sind.

Die Frage, ob die Exekutive in der strategischen Führungsebene (SFE) eines Unternehmens (Verwaltungskommission) Einsitz nehmen soll, wird in der Studie

unterschiedlich beantwortet. Zwei Drittel der befragten Stadtpräsidentinnen und -präsidenten sind der Auffassung, dass die Exekutive in der SFE vertreten sein sollten. Diese Lösung führt zu den geringsten Transaktionskosten, birgt dafür aber das Risiko einer klaren Gewaltentrennung.

Einige der befragten Stadtpräsidentinnen und -präsidenten waren auch der Auffassung, dass der Einsitz der Exekutive in den Gremien der strategischen Führungsebene (SFE) eher ein "Schönwettermodell" ist und für den Problem- oder Krisenfall nicht geeignet sei. Alle befragten Stadtpräsidentinnen und -präsidenten waren sich jedoch der zunehmenden Bedeutung der Thematik im Prinzip bewusst.

Die Studie empfahl bezüglich der Führung, Steuerung und Aufsicht von öffentlichen Unternehmen, dass sich die verantwortlichen Personen der Politik und Verwaltung unter anderem mit den folgenden Themen beschäftigen sollten:

1. Prüfung der Einführung von grundsätzlichen Regelungen der Public Corporate Governance für alle Beteiligungen der Stadt an öffentlichen Unternehmen.
2. Erfassung der Beteiligungen zur Schaffung von Übersicht sowie die Beurteilung der Risiken und das Treffen der Massnahmen zur Minimierung der Risiken.
3. Erhebung der Risiken aller Beteiligungen (z. B. unternehmerische, organisatorische, finanzielle, politische, personelle Risiken) und das Treffen von Massnahmen zur Minimierung der Risiken.
4. Klärung der zu erbringenden Produkte und Dienstleistungen inklusiv Indikatoren zur Beurteilung der Leistungserbringung (Leistungsvereinbarung).
5. Definition eines Controllings zur Überwachung der Einhaltung der Vorgaben, der Leistungserbringung und zur Übersicht über die Entwicklung der Risiken der öffentlichen Unternehmen (zum Beispiel die Einführung eines "Ampelsystems").
6. Erarbeitung von Eignerstrategien (im Fall einer Mehrheitsbeteiligung der Stadt oder von zu erreichenden Zielen im Falle von Minderheitsbeteiligungen) und last but not least:
7. Die Klärung der Frage, ob Mitglieder der Exekutive und/oder Legislative in der SFE Einsitz nehmen sollen und, falls nicht, wie die Interessen der Stadt adäquat eingebracht werden können.

Weiter empfiehlt die Studie, gesamthaft betrachtet sollen die Mitglieder der SFE die nötige Fachkompetenz zur strategischen Führung der Unternehmung gewährleisten und falls Mitglieder der Exekutive Einsitz nehmen, sollten sie anzahlmässig in der Minderheit sein und nicht das Präsidium der SFE übernehmen.

Diejenigen Mitglieder, die schon länger im Rat sind wissen, dass ein guter Teil der genannten Empfehlungen umgesetzt wurden und von der Stimmbevölkerung genehmigt wurden. So wurde beispielsweise in der letzten Legislatur die Eignerstrategie von SH POWER genehmigt und an der letzten Ratssitzung haben wir mit der Wahl der externen Fachpersonen die empfohlene Fachkompetenz in die Verwaltungskommission gewählt und damit die Kompetenzen sichergestellt.

Ein Punkt der Empfehlungen aus der Studie hat die Stadt Schaffhausen bis jetzt aber – bewusst oder unbewusst – nicht umgesetzt. Nämlich, dass, falls ein Mitglied der Exekutive Einsitz im strategischen Gremium nimmt, es nicht gleichzeitig auch das Präsidium übernehmen soll. Die aktuelle Stadtverfassung in Verbindung mit der Organisationsverordnung von SH POWER legt die politische Leitung (100.1, Stadtverfassung Stadt Schaffhausen, Art. 53 lit. a)) sowie die strategische Leitung (7000.1, Organisationsverordnung SH POWER, Art 7 lit. a)) der Städtischen Werke

Schaffhausen, in Personalunion dem vom Stadtrat bezeichneten Stadtratsmitglied.

Aufgrund der fehlenden Gewaltentrennung zwischen Leistungsbesteller (Stadt Schaffhausen) und Leistungserbringer (SH POWER) ist es das Anliegen der Motion, dies zu ändern.

Wie einleitend angekündigt habe ich mich mit dem Motionär abgesprochen, ob er allenfalls bereit wäre, den Motionstext anzupassen. Mit einer Änderung würde sichergestellt werden, dass das Mitglied nicht so, wie es im ursprünglichen Motionstext ist, *ohne Stimmrecht* ist, sondern *als Mitglied mit Stimmrecht* in der Verwaltungskommission Einsitz hat. Dies als Ankündigung für den Fall, dass wir damit eine Mehrheit finden würden für die Überweisung dieses Anliegens.

Nun bin ich auf die Ausführungen des Stadtrats gespannt. Besten Dank.

### **Stadtpräsident Peter Neukomm**

### **Stellungnahme des Stadtrats**

Grossstadtrat Diego Faccani (FDP) möchte den Stadtrat mit seiner Motion beauftragen, die Stadtverfassung dahingehend zu ändern, dass das zuständige Mitglied des Stadtrats die Verwaltungskommission nicht mehr leitet, sondern nur noch mit beratender Stimme Einsitz nimmt, also eine Änderung von Art. 53 Abs. 3 der Stadtverfassung.

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats dazu Stellung. Nach Art. 53 Abs. 2 Stadtverfassung sind die Städtischen Werke SH POWER eine Abteilung der Stadtverwaltung. In der Realität weist diese Abteilung Merkmale einer unselbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt auf, namentlich die Führung mit Globalbudget. SH POWER verfügt demzufolge über keine eigene Rechtspersönlichkeit (vgl. Antwort des Stadtrats vom 12. Januar 2021 auf die Kleine Anfrage *"Ist die Organisationsform der Städtischen Werke immer noch gesetzeskonform"*, Nr. 58/2020 von Grossstadtrat Diego Faccani, FDP).

Gemäss Art. 42 Abs. 1 der Stadtverfassung ist der Stadtrat (...) das oberste Leitungs- und Verwaltungsorgan der Stadt. Er kann einzelne Verwaltungsaufgaben, die übertragbar sind, an Ausschüsse, einzelne Mitglieder, Verwaltungsstellen oder einzelne Angestellte der Stadtverwaltung übertragen (Art. 42 Abs. 5 der Stadtverfassung). Diese Kompetenz ergibt sich aus Art. 54 des kantonalen Gemeindegesetzes.

Die Verwaltungsgeschäfte werden vom Stadtrat als Kollegium, von den einzelnen Stadtratsmitgliedern (Referentinnen und Referenten), von Kommissionen und von der Stadtverwaltung besorgt. Verantwortlich für die Stadtverwaltung ist der Stadtrat als Kollegium (Art. 45 der Stadtverfassung). Eine Delegation dieser Aufgaben und Verantwortung an Verwaltungsexterne ist rechtlich nicht zulässig.

Als Abteilung der Stadt gehört SH POWER zu einem der fünf Referate, welche von den Mitgliedern des Stadtrats geführt werden. Folgerichtig bezeichnet Art. 53 Abs. 3 der Stadtverfassung für die Leitung der Städtischen Werke das vom Stadtrat bezeichnete Stadtratsmitglied als zuständig. In Vertretung des Stadtrats leitet dieses Stadtratsmitglied die Städtischen Werke, aber nicht alleine. Der Verfassungsgeber hat dem Stadtrat mit der Verwaltungskommission (VK) ein zusätzliches Gremium beigegeben, dem konkrete Leitungsaufgaben zugewiesen worden sind (Art. 54 Abs. 3

der Stadtverfassung).

Dazu zählt auch die Aufsicht über die mit der Geschäftsleitung betrauten Personen und die Wahl dieser Personen sowie die Festlegung der Organisation und Kompetenzen der Geschäftsleitung (Art. 54 Abs. 3 lit. a - c der Stadtverfassung).

Die Motion verlangt nun, dass das für die Leitung von SH POWER als Verwaltungsabteilung zuständige Stadtratsmitglied, das auch den Werkdirektor als Bereichsleitenden personalrechtlich führen muss, weder bei dessen Wahl in der VK stimmberechtigt ist, noch bei dessen Aufsicht und Führung durch die VK mitbestimmen kann.

Das würde zu einer Aufspaltung von Verantwortung und Führung führen, die völlig unsinnig wäre und jeder "good Governance" widersprechen würde.

Denn der Stadtrat als oberstes Führungs- und Leitungsgremium der Verwaltung bleibt – wie bereits erwähnt – auch aufgrund des übergeordneten kantonalen Rechts in der Führungsverantwortung, finanziell, organisatorisch und personalrechtlich. Der Werkreferent als einziges Mitglied des Stadtrats in der VK ist folgerichtig nicht nur stimmberechtigt, sondern präsidiert die VK auch. Nur so macht diese "geteilte" Leitung überhaupt Sinn. Die von den Motionären verlangte Aufspaltung von Verantwortung und Führung würde gegen übergeordnetes kantonales Recht verstossen, weil stadträtliche Führungsaufgaben nicht an Dritte delegiert werden dürfen.

Die Motionäre vergleichen zur Untermauerung ihres Anliegens SH POWER mit der EKS AG. Dieser Vergleich hinkt aber, weil der Kanton das EKS in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft ausgelagert hat, was zwangsläufig mit anderen Governance-Strukturen und -anforderungen einhergeht.

Eine solche Auslagerung von SH POWER in eine Aktiengesellschaft, und damit eine Schwächung der politischen Steuerung, ist in der Stadt Schaffhausen von der Stimmbevölkerung bekanntlich 2003 verworfen worden.

Daraus entstanden ist in der Folge die heutige Regelung, die von den Stimmberechtigten 2006 – übrigens mit Unterstützung der FDP – in der Verfassung verankert worden ist.

Diese Regelung ist also schon viele Jahre in Kraft und bei meinen Vorgängern im Amt, die alle immer Werkreferenten und VK-Präsidenten waren, noch nie als "*höchst fragwürdig und störend*" moniert worden.

Wenn die heutigen Führungsstrukturen bezüglich Governance mit anderen Energieversorgungsunternehmen verglichen werden, müssten solche angeschaut werden, die als Abteilung respektive als unselbständige Anstalten organisiert sind, wie zum Beispiel die Stadtwerke St. Gallen, Winterthur oder Zürich. Alle anderen Vergleiche, insbesondere mit verselbständigten oder gar privatisierten EVU's bringen uns hier nicht weiter.

Und ich erinnere Sie daran, auch bei einer selbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt wie zum Beispiel bei der VBSH ist es durchaus üblich und sinnvoll, dass das sachlich zuständige Stadtratsmitglied im strategischen Leitungsorgan vertreten und auch stimmberechtigt ist. Unsere Erfahrungen seit der Verselbständigung der VBSH

bestätigen das deutlich.

In diesem Zusammenhang verweise ich gerne darauf, dass dieser Rat im Rahmen der Auslagerung der VBSH am 20.02.2018 die Organisationsverordnung der verselbständigten VBSH beraten und verabschiedet hat. Die Motionäre haben sich damals nicht daran gestört, dass dem Stadtratsvertreter in der VK das Stimmrecht zugestanden wurde, etwas das heute bei SH POWER, welche noch als Abteilung der Stadt organisiert ist, als *“höchst fragwürdig und störend”* bezeichnet wird. In dieser unterschiedlichen Behandlung zeigt sich auch die Schwäche der Argumentation der Motion.

Im Falle von SH POWER mit seiner vorgängig beschriebenen Organisationsform wäre eine andere Regelung, als eine Führung durch das zuständige Stadtratsmitglied, aktuell nicht nur ungewöhnlich, sondern auch unlogisch. Politische, strategische und personelle Führung lassen sich nicht trennen, wenn ein Betrieb Teil der Verwaltung ist.

Fazit: Die aktuelle Regelung ist also nicht nur rechtens, sondern auch sinnvoll.

Die Forderung der Motion kommt zudem auch zu einem völlig falschen Zeitpunkt. Die neue Organisationsverordnung der Städtischen Werke SH POWER ist vom Grossen Stadtrat gerade erst letztes Jahr verabschiedet worden.

Seither sind drei externe, unabhängige Mitglieder mit besonderen Sach-, Fach- und Branchenkenntnissen in die VK gewählt worden, um diese fachlich zu stärken.

Zudem ist, basierend auf einem Postulat von Diego Faccani (FDP) vom 20.08.2019, das am 21.01.2020 überwiesen worden ist, eine Überprüfung der Rechtsform von SH POWER aufgelegt. Diese Prüfung wird zeigen, welche Strukturen zur Bewältigung der künftigen Herausforderungen für SH POWER geeignet sind.

Und zum Schluss noch etwas zur Flughöhe der geforderten Regelung. Der Stadtrat ist klar der Ansicht, dass organisatorische Regelungen über die Konstituierung von Leitungsgremien von städtischen Betrieben eigentlich nicht auf Verfassungsstufe gehören. Dass das bei Art. 53 und 54 der Stadtverfassung der Fall ist, hat historische Gründe. Künftig sollten organisatorische Details möglichst auf einer tieferen gesetzgeberischen Ebene geregelt werden, wie wir das auch bei der VBSH gemacht haben.

Aus all diesen Gründen beantragt Ihnen der Stadtrat, die Motion nicht zu überweisen.

Noch ein paar Worte zur Begründung von Martin Egger (FDP). Ich kenne den Kollegen Sonderegger sehr gut. Ich war auch schon in Workshops von Schedler/Sonderegger mit dabei, wenn es um diese Fragen ging. Es ist mir schon klar, dass er die reine Lehre vertritt. Dass ist offensichtlich das grosse Missverständnis in dieser Frage. Bei Beteiligungen der öffentlichen Hand an Unternehmen. Bei massgeblichen Beteiligungen eben, diese Frage, ob die Exekutive im strategischen Organ vertreten sein soll, stimmberechtigt, wird von einem Teil der Lehre so gefordert. Das sei dann die sauberste Trennung. Die Erfahrungen in allen Kantonen – wir haben das sehr intensiv mit der Verselbständigung der VBSH diskutiert – hat gezeigt und es wurde uns gesagt, dass wir diesen Fehler nicht machen dürfen, sprich den Stadtrat nicht ins strategische Leitungsorgan zu delegieren. Es ist ganz wichtig, dass bei solchen

Betrieben die Verbindung zur Stadt gewährleistet ist, ob das das Präsidium sein muss oder nicht, darüber kann man streiten. Ein stimmberechtigtes Mitglied aus dem Stadtrat in einem strategischen Leitungsorgan eines städtischen Betriebes, der ausgelagert ist, macht sehr viel Sinn und deshalb hat man das bei der VBSH so empfohlen. Das zeigt die Erfahrung aus anderen ähnlichen Situationen. Martin Egger (FDP) war sehr fair. Er hat darauf hingewiesen, dass er die Public Governance sehr ernst nimmt. Das Präsidialreferat hat zusammen mit dem Finanzreferat zurzeit ein Projekt "Public Governance" gestartet. Wie geht die Stadt mit ihren Beteiligungen um? Wie steuert sie diese? Wie werden Risiken eingeschätzt? und so weiter. Dieses Thema ist bei uns auf dem Radar und wir sind daran, uns zu verbessern. Die anderen Verbesserungsschritte hat Martin Egger (FDP) bereits erwähnt. Wir haben eine Eignerstrategie und wir haben die Versorgungsaufträge aktualisiert. Wir sind hier auf einem guten Level. Auch mit dem Fach-Know-how, das wir in die VK aufgenommen haben. Dieser Vorstoss schlussendlich ist am falschen Ort, am falschen Objekt gemacht. Solange SH POWER eine Verwaltungsabteilung der Stadt Schaffhausen ist, geht das einfach nicht und ist auch nicht zielführend. Deshalb bitte ich Sie, diese Motion abzulehnen. Besten Dank.

### **Mariano Fioretti (SVP)**

### **SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Gerne gebe ich Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion bekannt. Unsere Fraktion hat die Motion "Entflechtung der politischen und strategischen Leitung der Städtischen Werke Schaffhausen" an ihrer letzten Fraktionssitzung besprochen.

Wenn man den Zeitpunkt der Einreichung dieser Motion genauer unter die Lupe nimmt, wird einem schnell klar, wie es zu dieser Motion kommen konnte. Es gibt natürlich viel Interpretationsspielraum, doch ein vielfach gehörter Grund ist wohl nicht von der Hand zu weisen und zwar die fehlende Einbindung der Mitglieder der Verwaltungskommission (VK) von SH POWER. Dies hat wohl dazu geführt, dass man den Frust nicht länger unter dem Deckel halten konnte oder wollte. Wie sagt man so schön, da hat sich etwas angestaut oder eben zusammengebraut.

Wenn ich mich an eine vergangene Sitzung des Grossen Stadtrats zurückerinnere, sagte es Kollege Till Hardmeier (FDP) sinngemäss und aus seiner Sicht sehr treffend. Er verglich die VK oder die gelebte Praxis mit einer Taxifahrt in LATAM. Für diejenigen die mit dem Begriff LATAM nichts oder nicht so viel anfangen können, kann ich gerne behilflich sein. LATAM steht für Lateinamerika. Man steigt in ein Taxi ein und weiss nicht was die Fahrt kostet und ob man überhaupt am Ziel ankommt. Dieses Zitat finde ich sehr treffend. Es beschreibt wohl die gelebte Praxis in der VK SH POWER.

Aus Sicht der Fraktionsmehrheit, muss es eine klare Trennung zwischen der politischen und strategischen Leitung geben. Der Vertreter aus dem Stadtrat hat hier eine aus unserer Sicht unschöne Doppelrolle inne, welche automatisch zu Konflikten führt oder führen kann, da er seine Ideen, welche er im Stadtrat durchgebracht hat, auch gleich in der VK zum Durchbruch verhelfen könnte.

Da die Vertretung aus dem Stadtrat gleichzeitig auch der Vorgesetzte des Chefs von SH POWER ist, wird oder auch nett ausgedrückt, könnte eine kritische Hinterfragung durch den Chef von SH POWER verständlicher Weise ausbleiben. In der Beratung der Organisationsverordnung SH POWER, wurde dieser mögliche Konflikt vom Sprechenden in der Geschäftsprüfungskommission kritisch hinterfragt und diese Bedenken deponiert. Der Werksreferent sagte dazu sinngemäss: "Wir alle wollen ja

nur das Beste für SH POWER”.

Diese Aussage teile ich selbstverständlich, doch in der Ausrichtung von SH POWER gibt es wohl unterschiedliche Auffassungen. Die Mehrheit unserer Fraktion ist der Meinung, dass hier Handlungsbedarf besteht und wir diese Motion deshalb unterstützen, natürlich auch dann, wenn sie angepasst wird. Besten Dank.

**Dr. Bernhard Egli (GLP)**

**glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung**

Gerne nehme ich im Namen der glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktion Stellung zum Postulat von Diego Faccani (FDP) und Mitunterzeichnende “Entflechtung der politischen und strategischen Leitung der Städtischen Werke Schaffhausen”.

Neuerdings wird in der Schweiz diskutiert, ob wir in einer Demokratie oder in einer Diktatur leben. Nach meiner Erfahrung und Beurteilung leben wir in einer wunderschönen Demokratie. Allerdings muss ich zugeben, ist die Demokratie nicht die einfachste Regierungsform, denn das Volk hat das letzte Wort und manchmal fällt es schwer, Mehrheitsentscheide zu akzeptieren.

Damit zur Motion. Anfang der 90-er Jahre entwickelten sich Bestrebungen, die beiden Elektrizitätswerke des Kantons und der Stadt in Aktiengesellschaften umzuwandeln und allenfalls später zusammenzuführen. Der Kanton Schaffhausen stimmte dem zu und die EKS wurde in eine AG umgewandelt. Später wurde ein Teil der EKS AG gar der Axpo verkauft und damit auch die Gewinnanteile.

In der Stadt Schaffhausen entschied sich die Stimmbevölkerung gegen eine Umwandlung der Städtischen Werke in eine AG. Entsprechend blieben die Städtischen Werke eine Verwaltungsabteilung der Stadt Schaffhausen. Diesen politischen Grundsatzentscheid gilt es zu respektieren solange das Volk nichts Anderes entscheidet.

Wieso der Vorstoss gerade jetzt kommt, respektive Mitte Dezember 2020, können wir nicht nachvollziehen. Gerade wurde vieles angepasst und vom Parlament mit grössten Mehrheiten abgesehen:

1. Die Eignerstrategie der Stadt Schaffhausen für die Städtischen Werke. Darin ist auch enthalten, wie die jetzige Rechtsform als städtische Abteilung optimiert werden kann und auch geprüft wird, ob eine Umwandlung in ein selbständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen in Frage kommt. Auf diese Prüfung warten wir gespannt. (Entscheid im Grossen Stadtrat mit 33 : 1 Stimmen am 20.08.2019).
2. Die Verordnung über den Versorgungsauftrag an die städtischen Werke betreffend Kälte und Wärme (Entscheid im Grossen Stadtrat mit 31 : 0 Stimmen am 01.09.2020)
3. Die Verordnung über die Organisation und Geschäftsführung der Städtischen Werke Schaffhausen (Entscheid im Grosse Stadtrat mit 27 : 5 Stimmen am 27.10.2020)
4. Die neue Zusammensetzung der strategischen Führungsebene (Verwaltungskommission) (Entscheid im Grossen Stadtrat einstimmig am 05.01.2021 und 23.02.2021).

Solange die städtische Stimmbevölkerung nicht einer Umwandlung der Rechtsform der Städtischen Werke zustimmt, haben wir mit dem zu kutschieren, was das Volk Mitte der 90-er Jahre entschieden hat.

Wir haben ja den Luxus vergleichen zu können zwischen SH POWER und der EKS AG. Wenn man die Medienberichte liest und die Diskussionen im Kantonsrat verfolgt, sind viele Leute unzufrieden, wie die EKS AG politisiert und zum Beispiel ihre Aktienrückkäufe von der Axpo klammheimlich am Kantonsparlament vorbei der EK Thurgau AG weiterverkaufte. Und bei den Werken geht es nicht um irgendwelche Händel, es geht um unsere Grundversorgung mit Wasser, Energie, Abwasser und generell der Leitungsbetreuung. Ich bin immer noch und je länger desto mehr froh, dass das Stadt Schaffhauser Volk die damalige Umwandlung in eine AG abgelehnt hat.

Die Führung einer städtischen Verwaltungsabteilung ist nun mal anders zu organisieren wie diejenige einer AG. Der Vergleich, den der Motionär zwischen dem Städtischem Werk und EKS AG zieht, stimmt eben nicht. Der Stadtrat wurde vom Volk gewählt und ist damit legitimiert, seine Führungsfunktion, zum Beispiel auch als Personalchef wahrzunehmen, und nicht nur mit beratender Stimme.

Die glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktion ist der Meinung, dass die Städtischen Werke optimal als Verwaltungsabteilung der Stadt Schaffhausen organisiert sind und damit gut fahren und gut wirtschaften und uns gut versorgen können. Entsprechend sind auch die Strukturen zur politischen und strategischen Leitung so zu belassen. Wir lehnen deshalb diese Motion einhellig ab.

### **Matthias Frick (AL)**

### **AL-Fraktionserklärung**

Ich war eigentlich der Meinung, wir sollten hier nicht allzu viele Worte über diesen Vorstoss verlieren und ihn einfach bachab schicken. Aber ich glaube, wenn man wenige Worte verliert, dann muss man damit leben, dass nicht alle in diesem Rat, in dieser Stadt verstehen, was für ein Baustein in welchem perfidem Plan sich hinter diesem Anliegen verbirgt. Stadtpräsident Peter Neukomm hat ja zum Glück schon einen Anfang gemacht mit seinen Erklärungen.

Wir sprechen hier über die Verwaltungsabteilung Städtische Werke. Ich betone: Verwaltungsabteilung.

Was will nun Diego Faccani (FDP)? Er will, dass bei den "Städtischen Werken" die letzte Möglichkeit einer politischen Einflussnahme via Volksvertreter weiter geschwächt wird. Heute sind drei von sieben Sitzen in der Hand von demokratisch legitimierten Volksvertretern. Das finde ich persönlich bereits unverantwortlichen Wahnsinn für eine Verwaltungsabteilung der Stadt Schaffhausen. Es ist ja keine selbstständige Anstalt. Oder gar eine AG. Nun gut, der Grosse Stadtrat hat sich erst kürzlich trotz unserer Gegenwehr für diese Lösung entschieden. Das kann ich momentan nicht ändern, auch wenn ich das für einen grossen Fehler halte. Die SP klammert sich ja an den Strohalm des Arbeitnehmervertreters und glaubt, so vier von sieben Sitzen zu haben. Das ist meiner Ansicht nach aber falsch.

Nun will Diego Faccani (FDP) die Position der Stadtbevölkerung, also den Besitzern der Städtischen Werke, weiter schwächen, indem er einem der drei städtischen Vertreter in der Verwaltungskommission noch das Stimmrecht entzieht, nämlich dem Werkreferenten, in diesem Fall dem Stadtpräsidenten Peter Neukomm.

Ich glaube, man kann durchaus behaupten, dass sich dieser Vorstoss auch gegen den

Politiker Peter Neukomm richtet, auch wenn der Motionär via Stellvertreter das Gegenteil hat verlautbaren lassen. Sässen in dieser Verwaltungskommission beispielsweise Dr. Raphaël Rohner oder Daniel Preisig, hätte Diego Faccani (FDP) diesen Vorstoss wohl nicht geschrieben, vermute ich.

Nach Ansicht der AL ist diese Entwicklung zu stoppen, die der Politik immer mehr die Steuerungsmöglichkeit über die eigenen Betriebe entziehen will. Denn darauf ist die Politik der FDP und der SVP konsequent angelegt, in Kanton und Stadt, ja in der ganzen Schweiz. Erlebt haben wir das in Schaffhausen beim EKS, beim Spital, bei den VBSH und bei den Städtischen Werken.

Sie kommen dann immer mit irgendwelchen Public Corporate Governance Konzepten der Universität St. Gallen und geben ihrer Ideologie so einen wissenschaftlichen Touch. Dass es auch da unterschiedliche Strömungen gibt, unterschlagen sie.

Ich bin der Meinung, dass die Strukturen der Privatwirtschaft nicht auf staatliche Betriebe übertragen werden sollen. Auch nicht, wenn man sie "Public" Corporate Governance nennt.

Privatrechtliche Strukturen wurden für gewinnorientierte Privatfirmen entwickelt, die am "freien" Markt agieren, ohne Rücksicht auf Anforderungen, die an öffentliche Unternehmungen gestellt werden. Öffentliche Unternehmungen haben anderen Anforderungen zu genügen als private. Und diejenigen, denen beide zu genügen haben, werden unterschiedlich gewichtet.

Einer der wichtigsten Aspekte bei öffentlichen Unternehmen stellt meines Erachtens die demokratisch politische Steuerungsfähigkeit dar. Das heisst, das städtische Unternehmen muss die politischen Zielsetzungen des Gemeinwesens mittragen und mitverfolgen, es muss an einem Strick gezogen werden. Der Spielraum, von diesen Zielsetzungen abzuweichen, muss möglichst klein sein.

Es kann nicht sein, dass staatseigene Betriebe gegen die demokratisch zustande gekommenen Interessen agieren. Ich gebe Ihnen ein im Moment noch fiktives Beispiel: Wenn die Stadt Schaffhausen beschliesst, den Gasverbrauch bis ins Jahr 2050 auf null zu reduzieren, dann haben die Städtischen Werke das umzusetzen und zwar konsequent. Es geht dann nicht mehr, dass man auf dem "Gasmarkt" wachsen will und weiterhin fleissig Gasheizungen montiert. Das hat die Verwaltungskommission umzusetzen und darüber muss auch nicht vor Gericht gestritten werden. Das Interesse der Stadt ist das Interesse der Städtischen Werke und diese haben in diesem Sinne zu agieren. Öffentliche Betriebe haben keine Eigeninteressen zu verfolgen. Die politisch formulierten Zielsetzungen für die Betriebe und die demokratisch zustande gekommenen Interessen des Staatswesens sind die Leitlinien der öffentlichen Betriebe.

Es ist daher falsch, Service Public Betriebe zu privatisieren. Denn die Privatisierung führt genau dazu, dass die Interessen der Öffentlichkeit nicht mehr deckungsgleich mit denen der Betriebe sind respektive die Betriebe selbständig andere Interessen formulieren und die heissen im Normalfall Wachstum und Gewinn. Zum Glück sind Privatisierungen derzeit auch nicht mehrheitsfähig.

Es ist meistens auch völlig unnötig, Service Public zu verselbstständigen, findet leider aber in Form der selbstständig-öffentlich-rechtlichen Anstalt allzu oft eine Mehrheit.

Zuletzt in der Stadt Schaffhausen bei den VBSH. "Leider" meint nicht nur die Fälle, wo es zu einer Aktiengesellschaft kommt, sondern auch die Fälle, wo die Anstalt wie eine AG ausgestaltet wird. Denn die Rechtsform Anstalt könnte was, wenn man fantasievoll und mutig wäre.

Wenn man nun hingehet und die Organisationsverordnung der nicht verselbstständigten Verwaltungsabteilung Städtische Werke immer mehr in Richtung AG entwickelt, dann ist das mindestens genauso falsch, wie wenn man die Städtischen Werke verselbständigen würde. Ehrlicher wäre es dann tatsächlich, eine richtige Verselbstständigung zu fordern.

### **Urs Tanner (SP)**

### **SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Nach der brillanten Rede von Stadtpräsident Peter Neukomm und vom Kollege Bernhard Egli (GLP) müsste ich nichts mehr sagen, aber das entspricht nicht meinem Naturell. Ich rede natürlich für die Einheit der SP/JUSO-Fraktion. Vielleicht etwas kürzer als der Kollege von der AL. Till Hardmeier (FDP) und ich waren sehr lange, acht Jahre in diesem Taxi, Gremium (VK) und wir haben gut zusammengearbeitet. Den Vergleich vom Taxi im Südamerika habe ich nicht ganz verstanden.

Wichtig ist mir nicht das hohe Lied auf die Juristen, sondern das hohe Lied auf das Volk, auf Abstimmungen und auf die Verfassung. Die Stadtverfassung feiert ihr 10 Jahre Jubiläum, diese haben wir im Jahre 2011 angenommen mit dem entsprechenden Art. 53 Abs. 3 über die Organisation der Städtischen Werke.

Wir wissen auch, als der Freisinn noch in grosser Blüte stand, hattet ihr mit Marcel Wenger und Felix Schwank auch dieses Amt inne. Diese beiden haben es gut gemacht und dies war nicht umstritten. Hier ist es so, dass dies vom Volk legitimiert wurde. Ich bin nicht der, der mit dem Freisinn keine Vorstösse macht, siehe Schulfragen, denn da habe ich mit Diego Faccani (FDP) auch schon erfolgreiche Vorstösse überwiesen.

Diese Motion hier ist überflüssig und nicht notwendig. Die Milchkuh SH POWER, die uns jährlich 8 bis 12 Mio. Franken in die Kasse spült, in unser aller Kasse, geben wir sicher nicht weg. Der Stadtpräsident ist vielleicht mal einer von der SVP oder von den Grünen. Das steht so in der Verfassung und das hätte man damals anfechten müssen, als die Stadtverfassung angenommen wurde. Wir lehnen diese überflüssige Motion auf jeden Fall einstimmig ab.

### **Martin Egger (FDP)**

Ich weiss nicht, auf welchem Planeten Kollege Matthias Frick (AL) lebt. Er spricht von einem perfiden Plan. Ein perfider Plan, wer dahintersteht, dabei vergisst er, dass die Städtischen Werke eine Verwaltungsabteilung der Stadt Schaffhausen ist. Darauf hat Stadtpräsident Peter Neukomm hingewiesen. Wenn es eine Verwaltungsabteilung der Stadt Schaffhausen ist, dann wäre doch die Geschäftsprüfungskommission das oberste Gremium. Es geht hier nicht um einen perfiden Plan, wenn man es in der Studie von Schedler und Sonderegger gelesen hat. Ich kann absolut sachlich argumentieren und die wulstigen Worte der Kollegen, die dagegen sind, sind für mich okay, aber sie tragen nichts zur Sache bei. Es ist absolut korrekt, ja, das Volk hat dies so legitimiert. Das heisst aber nicht, dass man diese Frage nicht stellen kann. Es ist kein perfider Plan und es ist überhaupt keine Absicht zur Privatisierung, sondern es geht um die Klärung der Verantwortung. Ich habe es angekündigt und ich werde die

Motion dahingehend abändern, dass das bezeichnete Stadtratsmitglied als Mitglied mit Stimmrecht in der Verwaltungskommission Einsitz hat.

Änderungsvorschlag:

Art. 53 (Variante)

<sup>3</sup> *Die Städtischen Werke unterstehen der Leitung des vom Stadtrat bezeichneten Stadtratsmitgliedes und der Verwaltungskommission der Städtischen Werke, wobei das vom Stadtrat bezeichnete Stadtratsmitglied **als Mitglied mit Stimmrecht** in der Verwaltungskommission Einsitz hat.*

Noch ein paar Worte, das gleichzeitig auch mein Schlusswort ist, ausser es kommen noch weitere Argumente, die mich provozieren würden. Ich mag mich soweit erinnern, dass bei der VBSH das Versprechen abgegeben wurde, dass in der Startphase das Präsidium an den zuständigen Stadtrat übertragen wurde. Es geht hier nicht um eine parteipolitische Diskussion, sondern die Private Public Governance von der ich hier spreche.

Stadtpräsident Peter Neukomm hat darauf hingewiesen, dass hier die reine Lehre zum Ausdruck kommt. Ich glaube aber, das ist im Kanton Schaffhausen bei ähnlichen Konstellationen nicht wegzudiskutieren, dass dies in Gremien, wo die Verantwortlichkeit nicht sauber geklärt ist, es zu unschönen Situationen kommen kann. Ich kann eins und eins zusammenzählen und weiss, dass die Motion nicht überwiesen wird. Vielleicht nimmt der Stadtrat doch das eine oder andere sachliche Argument, das ich versucht habe einzubringen, auf. Der Zeitpunkt ist nicht besser als jetzt, denn das Postulat zur Überprüfung ist auch noch hängig. Daher ist die Diskussion sicherlich nicht sinnlos gewesen, so hoffe ich doch.

Ich habe den Antrag in geänderter Form dem Ratspräsidenten abgegeben. Ich lese diesen noch kurz vor:

Art. 53 (Variante)

<sup>3</sup> *Die Städtischen Werke unterstehen der Leitung des vom Stadtrat bezeichneten Stadtratsmitgliedes und der Verwaltungskommission der Städtischen Werke, wobei das vom Stadtrat bezeichnete Stadtratsmitglied **als Mitglied mit Stimmrecht** in der Verwaltungskommission Einsitz hat.*

Besten Dank und ich freue mich auf die Abstimmung.

### **Ratspräsident Marco Planas (SP)**

Noch eine kurze Anmerkung zur Anpassung des Wortlauts, den Sie, Martin Egger (FDP), vorgenommen haben. Hermann Schlatter (SVP) hat mich auf dem mobilen Weg an Art. 57 Abs. 4 unserer Geschäftsordnung erinnert. Dort heisst es: *„Während der Beratung kann die Urheberin oder der Urheber den Wortlaut einer Motion oder eines Postulates ändern. Sie oder er kann den Vorstoss auch in einen untergeordneten umwandeln.“* Nach kurzer Rücksprache, ebenfalls via Handy mit Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) gehen wir aber davon aus, dass Diego Faccani (FDP) Martin Egger (FDP) zum Änderungsvorschlag die Berechtigung dazu erteilt hat. Somit heissen wir die Änderung dieses Wortlauts gut.

**Walter Hotz (SVP)**

Wir haben jetzt einige Fremdwörter gehört, zum Beispiel Corporate Governance. Was heisst das überhaupt? Da sind die Grundsätze einer Unternehmensführung gemeint. Hier kann man einzig den Vorwurf an den Stadtpräsidenten machen, dass er bei der Transparenz in der Unternehmensführung nicht immer eine glückliche Hand hatte bis heute.

Dann zu Martin Egger (FDP) bezüglich der Geschäftsprüfungskommission. Die Geschäftsprüfungskommission ist nicht eine übergeordnete Prüfungsanstalt des Grossen Stadtrats, sondern die Geschäftsprüfungskommission hat ihre Ergebnisse und ihre Prüfungen dem Grossen Stadtrat vorzulegen und der Grosse Stadtrat entscheidet dann, wie es laufen soll.

Ich habe noch eine andere Idee. Wenn Sie diese Motion überweisen möchten, dann kann es nicht sein, dass der Stadtrat diese Motion ausarbeitet, sondern dann sollten wir Art. 57 Abs. 5 der Geschäftsordnung anwenden, nämlich, dass eine Motion an eine Kommission überwiesen wird, die das Ganze ausarbeitet und dem Stadtrat zur Mitsprache vorlegt.

Etwas verwundert bin ich schon, dass ich heute an die Sitzung komme und der Motionstext wird einfach abgeändert. Als Titel der Motion steht: Entflechtung der politischen und strategischen Leitung der Städtischen Werke Schaffhausen. Die Änderung entspricht natürlich nicht mehr dem eigentlichen Begründungstext. Das ist eine Zangengeburt und ich glaube, man muss diese Motion so ablehnen. Allenfalls muss die FDP eine neue Motion einreichen und etwas genauer mit Motionen umgehen.

**Stadtpräsident Peter Neukomm**

Ich möchte noch kurz zu zwei Aspekten etwas sagen, die in dieser Debatte aufgetaucht sind. Einerseits die fehlende Einbindung der Mitglieder der Verwaltungskommission (VK) und andererseits die Transparenz.

Ich bin seit 1993 in diesem Parlament. Bis 2009 als Grossstadtrat und seither als Stadtrat. Ich kann sehr gut beurteilen, wie sich SH POWER in dieser Zeit verändert hat, wie sich auch die Führung verändert hat und wie sich die Transparenz verändert hat. Das sind Welten. Ich muss Ihnen einfach sagen, wir versuchen jeden Tag besser zu werden, was die Transparenz und Professionalität betrifft. Wir haben eine hervorragende Geschäftsleitung mit einem hervorragenden Direktor. Die VK versucht zusammen mit diesem Team unsere Werke möglichst gut aufzustellen. Ich bin stolz darauf, wie wir die Transparenz in den vergangenen Jahren verbessern konnten und wir sind weiter daran. Es ist eine Daueraufgabe und wir sind noch nicht am Ziel. Ich sage auch nicht, dass wir überall perfekt sind. Wenn ich vergleiche, wie das zu früheren Zeiten her und zu ging, das wollen Sie lieber nicht wissen. Ich möchte auch nicht schlecht über meine Vorgänger reden, denn das waren einfach andere Zeiten. Heute sind die Anforderungen – zu Recht – viel höher an die Transparenz und an die Professionalität. Wir versuchen diesem Genüge zu tun und ich bin wirklich der Meinung, dass wir in den letzten ein bis zwei Jahren einen sehr grossen Schritt gemacht haben. Wir machen jetzt nochmals einen sehr grossen Schritt mit den drei neuen Fachkräften in der VK. Ich bin überzeugt, dass diese Vorwürfe nicht fair sind, weil sie nicht den Bemühungen entsprechen, die wir in den letzten Jahren an den Tag gelegt haben. Auch wenn wir nicht immer perfekt waren, bin ich stolz, was wir bis jetzt

erreicht haben.

Dann bin ich froh, dass Martin Egger (FDP) noch die Kurve erwischte hat. Was ist Public Governance? Public Governance sind Empfehlungen, aber in einer Stadt mit einer städtischen Abteilung, die vom Stadtrat geführt wird, sind in erster Linie die gesetzlichen Grundlagen entscheidend und nicht Empfehlungen. Der Text dieser Motion hat die gesetzlichen Grundlagen negiert; er war gar nicht umsetzbar. Mit der Änderung des Textes hat der Vertreter des Motionärs die Kurve noch gekriegt. Ich bin aber nach wie vor der Meinung, dass auch in dieser abgeänderten textlichen Form das nicht korrekt ist, solange es sich um eine Abteilung der Stadt Schaffhausen handelt, weil die Verwaltung durch die fünf Stadträte geführt wird. Diese sind verantwortlich, nicht nur politisch, sondern auch personalrechtlich, finanziell und organisatorisch. Diese Verantwortung kann nicht delegiert werden an irgendjemand anderes. Für diese Verantwortung sind wir gewählt und deshalb ist es auch wichtig, dass die entsprechenden fünf Referenten den Abteilungen und Bereichen ihrer Referate vorstehen und diese führen und leiten. Alles andere, was jetzt mit diesem Konstrukt noch versucht wird, entspricht nicht diesen gesetzlichen Vorgaben, die dafür gedacht sind.

Wir sehen uns wieder bei der Diskussion um das Thema Rechtsform, das ist klar. Da sind jetzt auch schon Positionen bezogen worden auf allen Seiten. Bei verselbständigten privatisierten Betrieben der öffentlichen Hand bestehen andere Public Governance Anforderungen, das ist so. Dann können wir das wieder neu diskutieren. Solange das eine Abteilung der Stadt Schaffhausen ist, ist der Werkreferent verantwortlich und führt und leitet diese Abteilung. Dazu hat er eine VK, die er einbinden muss und die Entscheidungskompetenzen hat. Es wurde von Matthias Frick (AL) richtig gesagt, dass, wenn die ursprüngliche Variante der Motion so geblieben wäre, hätte diese wirklich die politische Legitimation der Entscheide der VK schon geschwächt. Wenn wir dann nur noch eine kleine Minderheit von Leuten in dieser VK haben, die politisch legitimiert sind und das immer noch eine Abteilung der Stadt ist, dann ist das schon irgendwo "schräg".

Wie dem auch sei, ich finde es war eine gute Diskussion. Trotzdem bitte ich Sie, diese Motion auch in der abgeänderten Form nicht zu überweisen. Sie haben mein Wort, wir werden den eingeschlagenen Weg weiter fortsetzen und die Transparenz und Professionalität auch bei der Führung und Leitung dieses Unternehmens als Abteilung der Stadt Schaffhausen weiter verbessern. Besten Dank.

**Martin Egger (FDP)** verzichtet auf ein Schlusswort.

### **SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 3)**

Die Motion wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 21 : 10 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, als nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

---

## SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Während der Sitzung sind folgende Vorstösse eingegangen:

- Verfahrenspostulat von Angela Penkov (AL): Stellvertretungen mit Stimmrecht in allen Kommissionen
- Postulat von Till Hardmeier (FDP): Weniger Papier, mehr digital
- Kleine Anfrage von Daniela Furter (Grüne): Littering: Was macht die Stadt Schaffhausen dagegen?

**Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 23. März 2021, 18.00 Uhr im Park Casino Schaffhausen statt.**

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **20:44 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 6. April 2021 saneh